Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4 Sonntags-Ausgabe Stadtbezirke M. 90 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentl. Beilage „Sonntag-Blumen“ 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 10 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“, außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frank-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 324.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 126. Krefeld, Donnerstag, den 8. März (Johann D.) 1900.

Mittag-Ausgabe.

Zu den Kultusdebatten im Abgeordnetenhause.

✧ **Berlin**, 7. März.

Schöne Worte sprach heute im Abgeordnetenhause der konservative Abg. Dr. v. Heydebrand. Er bellagte es lebhaft als eine der unangenehmsten Folgen des Kulturkampfes, daß er den Katholiken das Gefühl der Zurücksetzung gegeben habe und ein tiefer Harm in ihrem Herzen zurückgeblieben sei. Die Konservativen wollten und könnten sie nicht zurücksetzen, sondern hätten den Wunsch, sie gerecht zu behandeln, und müßten bestrebt sein, jeden Anlaß zum Mißtrauen zu vermeiden und ihnen mit Milde und Wohlwollen entgegenzukommen. Die Katholiken müßten sich aber auch von dem Mißtrauen gegen den Staat und die evangelischen Mitbürger frei zu machen suchen und ihre Exklusivität aufgeben. Wenn es der Regierung gelänge, bei den Katholiken das Gefühl der Isolirung und Zurücksetzung schwinden zu machen, so würde das für den ganzen Staat und das ganze Volksleben im höchsten Grade segensreich sein.

Herr v. Heydebrand ist einer der konservativen Abgeordneten, die dem Zentrum und den Katholiken am unbefangensten gegenüberstehen und wiederholt durch die That bewiesen haben, daß sie bereit sind, mit dem Zentrum in wichtigen Fragen aufrichtig zusammenzugehen. Es unterliegt auch nicht dem mindesten Zweifel, daß seine heutigen freundlichen Worte ehrlich gemeint sind, und wir können ihm nur herzlich dankbar sein. Es ist immer schon viel werth für uns Katholiken, von protestantischer Seite auch nur begriffen und in unserem Verhalten objektiv gewürdigt zu werden. Herr v. Heydebrand findet es verständlich, daß wir das Gefühl der Zurücksetzung haben, und wenn er auch meint, es sei nicht immer berechtigt, so stellt er doch nicht jeden Anlaß zum Mißtrauen und zur Mißstimmung in Abrede. Die unbefangene Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse muß ihm eben sagen, daß wir nicht gerecht und nicht als gleichberechtigt behandelt werden. Darum ist er bereit zum Entgegenkommen.

Aber wie steht es mit der Partei, als deren Vertreter er sprach? Scheinbar sagte er alles im Namen und Auftrage aller Konservativen. Aber man darf höchstens behaupten, daß er den Wunsch hat, alle seine Partei genossen dächten wie er; und seine Worte waren mehr für sie als für das Zentrum bestimmt. Jedenfalls ist ein großer Theil von ihnen noch weit entfernt von dem Standpunkte der Objektivität und Gerechtigkeit gegenüber den Katholiken. Wenn es anders wäre, so müßten sie mehr die Forderungen des Zentrums unterstützen während sie sich doch allem gegenüber gleichgültig verhalten und bestenfalls mit der Regierung der Ansicht sind, die Katholiken hätten keinen Grund zum Klagen. Nicht einmal in der Schulfrage, an der doch auch sie das lebhafteste Interesse haben, sind sie zu einem geschlossenen Vorgehen mit dem Zentrum bereit. Herr v. Heydebrand hat Mühe, sie alle auch nur für einen allgemeinen, ein christliches Schulgesetz fordernden Antrag zu gewinnen, Lage ein Entwurf vor, so würden wir wieder erleben, daß ein großer Theil sich weigerte, den berechtigsten Ansprüchen der katholischen Kirche gerecht zu werden. Handelt es sich um unsere kirchenpolitischen Forderungen, um die Ordensfrage, die Paritätsfrage, so findet sich bei ihnen nur ein äußerst geringer Grad von Vorurtheilslosigkeit und wenn sich angesichts der Thatsachen bei ihnen ein wenig das Gewissen regt wegen unserer Zurücksetzung und Ausnahmebehandlung, so beschwichtigen sie es rasch mit der Behauptung, die katholische Kirche sei eine solche Ausnahmeerscheinung in unserem modernen Staatsleben, daß daraus die Berechtigung einer vorsichtigen Sonderbehandlung sich von selbst ergebe. Bei den anderen Parteien findet Herr v. Heydebrand mit seinen wohlgemeinten Worten selbstverständlich noch viel weniger Verständniß als bei seinen eigenen Parteigenossen. Mehr oder weniger sind sie alle beherrscht von den krassesten Vorurtheilen, so daß ihnen Ausführungen, wie die des evangelischen Bündlers Abg. Hackenberg oder des getauften Juden Dr. Friedberg und des Herrn v. Eynern über die „Ultramontanen“ als die objektivste Wahrheit erscheinen. Der dichte Nebel kulturkämpferischer Vorstellungen umhüllt ihre Augen so, daß sie alles katholische in gespensterhafter Verzerrung, das an den Katholiken geübte Unrecht aber gar nicht sehen. Wir sind überzeugt, viele von ihnen sind durchaus guten Willens und glauben wirklich, streng gerecht und unparteiisch zu handeln. Leider ist es dieser Geist und nicht der aus den Worten des Herrn v. Heydebrand sprechende, der auch die Regierung von einem Ende bis zum andern beherrscht und in den unteren Stufen der Bureaukratie und des Beamtenorganismus meist auch viel schroffer waltet als in den oberen. So werden die Katholiken dann fortgesetzt wohlwollend in Worten, aber sehr unfreundlich in Thaten behandelt.

Herr v. Heydebrand räth ihnen, sich von dem Mißtrauen gegen den Staat und die evangelischen Mitbürger frei zu machen. Wir wollen zugeben, daß sich dies Mißtrauen auch stellenweise zeigen mag, wo es nicht begründet ist. Aber im Allgemeinen haben wir nur zu viel Grund dazu. Die Katholiken sind mißtrauisch, weil sie mißtrauisch behandelt werden. Ihr Mißtrauen gründet sich leider nicht auf Vorurtheile und Gespensterseherei, sondern auf Thatsachen. Sie werden zurückgesetzt, man verweigert ihnen Gleichstellung und Gerechtigkeit; dafür sprechen die unumstößlichen Thatsachen, über die sie sich immer wieder beschweren. Oder enthalten die Reden, die vom Zentrum beim Kultusetat gehalten werden, etwa keine Thatsachen? Gewiß wäre es für Staat und Volk höchst segensreich, wenn es der Regierung gelänge, das Gefühl der Zurücksetzung und Isolirung bei den Katholiken zu beseitigen. Es ist eine unglaubliche Thorheit und Kurzsichtigkeit, immer wieder die Unzufriedenheit und Mißstimmung in ihnen zu nähren und sie abzustoßen, während es so viele und dringende Aufgaben giebt, an denen man mit ihnen rückhaltlos zusammenarbeiten sollte. Die Regierung scheint aber in den bisherigen Bahnen weiter wandeln zu wollen, und so lange das geschieht, ist es unmöglich, daß die Katholiken das Gefühl der Zurücksetzung verlieren und volles Vertrauen gewinnen. Ist es doch gerade, als nähre man mit Absicht Mißtrauen und Mißstimmung bei ihnen.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 7. März.

Eröffnung 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Studt.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Kultusetats.

(Bezüglich der Ausführungen der Abgg. Kopsch (fr. Vp.) und Mirzarski (Pole) und der Antwort des Kultusministers können wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abendausgabe verweisen.)

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) stimmt der Polenpolitik der Regierung zu und vertheidigt die Forderung eines allgemeinen Schulgesetzes gegenüber dem Abg. Kopsch; es müsse der christliche Charakter der Schule durch ein Gesetz festgelegt werden. Den Ausführungen des Abg. Herrmann betr. die Schule stände seine Fraktion nahe; es werde sich das beim Kapitel „Kreisschulinspektoren“ zeigen. Die Ausführungen des Abg. Herrmann hätten gezeigt, daß aus der Kulturkampfzeit noch ein tiefer Harm in den Herzen der Katholiken zurückgeblieben sei. Das sei eine ernste Sache. Es sei das Unangenehme des Kulturkampfes, daß den Katholiken das Gefühl der Zurücksetzung gegeben sei. Seine Partei wolle aber die Katholiken nicht zurücksetzen. Sie verlange, daß die Katholiken gerade so behandelt würden, wie die Protestanten. Man müsse den Katholiken mit größter Milde und Wohlwollen entgegenkommen, damit sie ihr Mißtrauen verlören. Es sei bis zu einem gewissen Grade natürlich, daß die Katholiken sich anders behandelt fühlten, denn ihre Konfession nehme den ganzen Menschen ganz anders mit seiner Arbeit und seinen Handlungen in Anspruch, wie das bei den anderen Konfessionen sei. Aber die Katholiken müßten auch ihrerseits bestrebt sein, ihr Mißtrauen aufzugeben. Wenn es der gegenwärtigen Regierung gelinge, die Folgen des Kulturkampfes zu beseitigen, dann würde das für den ganzen Staat und das Volksleben in höchstem Grade segensreich sein. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Hackenberg (ntl.) bedauert die Zerrissenheit der evangelischen Kirche und bringt einzelne Wünsche der preußischen Landeskirche zur Sprache. Dem Abg. Porsch habe er zu erwidern, das Papst Clemens XIV. nicht durch äußere Einflüsse veranlaßt den Jesuitenorden aufgelöst habe, sondern aus eigener Ueberzeugung. Er gebe dem Abg. v. Heydebrand recht, wenn er sage, daß es Sache des Zentrums sei, beruhigend zu wirken. Durch die katholische Presse werde viel Erregung in die Massen hineingetragen. Redner kommt auf die neuliche Ausführung des Abg. Fuchs über den Ultramontanismus zurück und bezeichnet den Ultramontanismus als eine innerkirchliche Richtung, die innerhalb der Kirche selbst auch von guten Katholiken stets bekämpft werde und deren Zweck die Anstrebung des hierarchisch-universellen Systems sei. Der Ultramontanismus äußere sich auch darin, daß man die Bischöfe zu einem Hofstaat des Papstes machen wolle, indem man sie zum unbedingten Gehorsam gegen den Papst zwinge. Er sei überzeugt, daß in den Reihen der Zentrumsabgeordneten viele sitzen, die von diesem Ultramontanismus nichts wissen mochten. Sehr bedauerlich sei, daß man sich in der katholischen Kirche bestrebe, die germanische Frömmigkeit durch die mehr äußerliche romanische Frömmigkeit zu ersetzen.

Abg. Dr. Dittrich-Braunsberg: „Meine Herren! Sie werden vielleicht von mir erwarten, daß ich zu der Kontroverse zwischen der Fraktion der Polen und dem Herrn Minister Stellung nehme. Ich kann mich dessen wohl enthalten. Herr v. Heereman hat die Stellung meiner Fraktion zu der Polenfrage scharf und genau definirt. Dem Herrn Abg. Dr. von Heydebrand bin ich außerordentlich dankbar für den freundlichen und warmen Appell, den er an uns gerichtet hat. Als ich seine Aeußerungen anhörte, habe ich gedacht: das ist ja der alte Heydebrand, mit dem wir so manches Mal über Schulfragen diskutirt haben, mit welchem wir uns in so sehr vielen Punkten bez. der Schule berühren. Er hat dann mit aufrichtiger Betrübniß hervorgehoben, daß er immer dieselben alten Klagen der Katholiken hören müsse. Er bedauert, daß das Mißtrauen, welches sich unter dem katholischen Volke gebildet habe, immer noch nicht weichen wolle. Ja, Herr v. Heydebrand, wir bedauern das alle mit ihnen; es ist uns wahrlich keine Freude, hier alle Jahre mit unseren Gravamina zu erscheinen und den Landtag zu einem großen Beschwerdelage zu machen. Ebenso bedauern wir mit dem Abgeordneten v. Heydebrand, daß im Laufe der Zeit sich eine gewisse Kluft zwischen den Evangelischen und den Katholischen gebildet hat, daß es dahin zu kommen scheint, daß einem wie einst corpus catholicorum ein corpus evangelicorum gegenüberstehe. Auch wir bedauern diese kirchliche Trennung von ganzem Herzen; wir bedauern, daß diese Trennung unsere Nation in zwei Hälften zerklüftet hat, und wir bedauern alle die Folgen, die daraus für das nationale, das staatliche und kirchliche Leben entstanden sind. Wir bedauern auch, daß dieser Gegensatz sich manchmal in das bürgerliche Leben hineingetragen hat. Der Herr Abg. Dr. Porsch hat ja schon von diesem Punkt gesprochen, hat aber auch dabei hervorgehoben, daß doch in der letzten Zeit wiederum die Annäherung zwischen allen Gesellschaftsschichten auch in dieser Beziehung sich angebahnt hat, und damit kann ich wohl auch dem Herrn Abg. Hackenberg antworten, der daßelbe bedauert hat. Wir stehen auch heute noch auf dem alten Grundsatze der Kirche. In allem, was wir mit Andersgläubigen gemeinsam haben, verkehren wir gern mit ihnen, wir hüten uns aber, etwas zu thun, was irgend eine Benachtheiligung besorgen, was wir bei ihnen als religiösen Irrthum betrachten, involviren konnte. Nun wende ich mich zu dem Abg. Hackenberg. Er hat sehr bemängelt, daß der Abg. Dr. Porsch einen Tadel ausgesprochen hat gegen den Papst Clemens XIV. wegen seiner Aufhebung des Jesuitenordens. Das ist doch eine historische Thatsache, daß der Papst nur dem Drängen der bourbonischen Höfe nachgegeben und diesen Jesuitenorden aufgehoben hat. (Sehr richtig! im Zentr.) Diese historische Thatsache läßt sich nicht aus der Welt schaffen, und wir verlegen in keiner Weise die Ehrfurcht gegen das Oberhaupt der Kirche, wenn wir an dieser historischen, auch von den den Zeitgenossen, auch von Friedrich II. anerkannten Thatsache festhalten. Herr Abg. Hackenberg hat dann Anstoß genommen an dem Vergleich, den Herr Dr. Porsch gezogen hat zwischen der Kirche und der Börse. Ja, was hat denn der Herr Abg. Dr. Porsch mit einander verglichen? Er hat bei diesem Vergleich besonders Rücksicht genommen auf die Feindheit der Organisation und hat eine Schilderung, welche über das seine Gewebe des Börsenbetriebes gemacht wurde, appizirt auf die Feindheit des kirchlichen Organismus. Jeder Vergleich hinkt ja bekanntermaßen, aber in dieser Beziehung ist der Vergleich durchaus zutreffend. Der Abg. Hackenberg erkennt eine solche Feinheit der Organisation in der katholischen Kirche nicht, er sieht bloß einen starken, nach außen mächtigen Organismus, er sieht darin Kraft und Geschlossenheit und zielbewußte Arbeit. Ich glaube, wenn der Abg. Hackenberg sich die Mühe geben wollte, etwas tiefer in den Organismus der katholischen Kirche einzudringen und nicht bloß bei den äußeren Erfolgen, nicht bloß bei der Thatsache äußerer Geschlossenheit stehen zu bleiben, so würde er finden, daß dieser Organismus nach allen Seiten hin überaus fein gegliedert und organisirt ist. Der Abg. Hackenberg tadelt und Katholiken, daß wir gegen den Staat manchmal sehr empfindlich sind, und daß in Folge dessen Mißtrauen und Beunruhigung in unsern Kreisen Platz greift. Wir sind an sich [illegible] trauisch, wir sind auch nicht empfindlich, aber wenn man in das eingreift, was uns das Heiligste ist, wenn man die unveräußerlichen Rechte unserer Kirche und unseres Gewissens eingreift, sind wir außerdings sehr empfindlich, und daß im Kulturkampfe in das innere Gebiet der katholischen Kirche weite und tiefe Eingriffe gemacht worden sind, ist eine Thatsache, die auch von evangelischen Kanonisten — ich nenne Ihnen hier den Universitätslehrer Kahl — durchaus anerkannt ist. Wenn nun, nachdem diese Eingriffe im Wesentlichen, noch nicht ganz, beseitigt sind, noch immer eine gewisse Besorgniß bleibt, es könne das, was früher einmal gewesen ist, sich wiederholen, dann wollen Sie das dem katholischen Volke nicht verargen, denn gebrannt Kind scheut das Feuer. Es ist mir bei der Rede des Herrn Abgeordneten Hackenberg doch manchmal wieder so vorgekommen, als ob wir uns in vielen Dingen nicht verstehen. Er gibt einen Begriff von Katholizismus, den wir nicht haben; er macht einen Unterschied zwischen Katholizismus und Ultramontanismus und bittet den Abgeordneten Fuchs, daß er die Existenz solchen Unterschiedes mit aller Schärfe negirt hat. Auch wir alle, ohne Ausnahme, leugnen einen solchen Unterschied. Was ist denn Ultramontanismus nach der Auffassung des Herrn Abgeordneten Hackenberg? Er sprach zunächst von dem sogenannten politischen Katholizismus, welcher der Ultramontanismus sein solle. Das ist ja allerdings auch die hergebrachte Auffassung von Ultramontanismus. In einem gewissen [illegible] geben wir einen politischen Katholizismus zu, das ist aber nur in dem Sinne, daß wir wollen und wünschen, daß das christliche und das katholische Ideal, daß die christlichen katholischen Auffassungen in allen Beziehungen zur Geltung kommen, nicht bloß in unserem innern Leben, sondern auch in unserem äußern Leben, im sozialen, auch im staatlichen Leben — a es dieses ohne Unduldsamkeit gegen Andersgläubige. Wenn Sie das politischen Katholizismus nennen, nun dann gestehe ich offen, ich bin politisch-katholisch, weil ich will, daß die katholische Weltanschauung, die katholische Lebensauffassung in allen Beziehungen des sozialen, kirchlichen, staatlichen Lebens zur Geltung kommt. Nun hat dann der Herr Abgeordnete noch aus der Geschichte einen anderen Begriff von Ultramontanismus abgeleitet, es fällt ihm da der Ultramontanismus wesentlich zusammen mit dem Universalismus der katholischen Kirche, im Gegensatz zu dem Nationalismus vieler Sonderkirchen, die sich von der katholischen Kirche abgetrennt haben. Ja, die katholische Kirche ist eben universal, das ist eine ihrer wichtigsten und nothwendigen Eigenschaften; sie ist nicht eine nationale, sondern eine internationale Institution, sie steht über den Nationen, aber allerdings hat sie das Bestreben, auch den berechtigten Eigenthümlichkeiten aller Nationen in jeder Weise gerecht zu werden. (Sehr richtig! im Zentrum.) Im Prinzip des katholizismus liegt es nicht, daß das Universelle das Partikulare unterdrückt; es liegt darin nicht, daß der katholische Universalismus die Nationen zu Grunde richtet und unterdrückt. Wenn vielleicht im Verlauf der geschichtlichen Entwickelung hier und da einmal mehr das

---

Kreisversammlung des Rheinischen Bauernvereins.

✧ **Krefeld**, 8. März.

Der Rheinische Bauernverein hielt gestern Nachmittag 3 Uhr in der „Königsburg“ eine gut besuchte Kreisversammlung ab, welcher der kommissarische Vereinsvorsitzende, Herr Graf von Spee beiwohnte. Die Versammlung wurde von dem geschäftsführenden Vorstandsmitgliede, Herrn Peter Binger-Willich eröffnet, welcher mittheilte, daß es nicht möglich gewesen sei, für den 1. Punkt der Tagesordnung: Vortrag über ausgewählte die Landwirthschaft betreffende Abschnitte des Bürgerlichen Gesetzbuches, einen Rechtsanwalt zu finden. Der Vereinskommissar, Herr Schreiner, habe sich aber bereit erklärt, einiges über die den Landwirthen interessirenden Punkte zu sagen. Herr Schreiner führte dann u. a. aus, daß das Bürgerliche Gesetzbuch für den Viehhandel fast dieselben Bestimmungen vorsehe, die im großen und ganzen für denselben bisheran Geltung gehabt hätten. Das Gesetz ordne das Vieh in zwei Klassen: in Nutz- und Zuchtvieh und in Schlachtvieh. Für das Nutz- und Zuchtvieh, zu welchem Pferde, Esel, Maulesel, Rindvieh, Schafe und Schweine gehörten und womit die Landwirthe am meisten zu rechnen hätten, seien besondere Bestimmungen festgesetzt worden. Für das Schlachtvieh träfen die bisher üblichen Bestimmungen zu. Redner erläuterte nun eingehend die einzelnen Paragraphen des Gesetzes und bemerkte, daß für den Rothlauf 3, Schweineseuche 10, Lungenseuche 28 und für alle übrigen Krankheiten 14 Tage Gewährfrist festgesetzt worden seien. Zeige sich innerhalb dieser Gewährfrist eine Krankheit nicht, so habe der Käufer den Schaden zu tragen. Der Rheinische Bauernverein empfehle seinen Mitgliedern, Verkäufe nur schriftlich abzuschließen. Zu diesem Zwecke habe eine besondere Kommission 4 Formulare entworfen, die beim Abschlusse eines Verkaufes vom An- und Verkäufer unterschrieben werden müßten. Es sei nun die Frage aufgetaucht, ob diese Formulare nicht stempelpflichtig seien. Der Vereinsvorsitzende, Herr Graf von Spee habe sich bezüglich dieser Frage mit dem Finanzminister Dr. Miquel in Verbindung gesetzt. Letzterer habe ein Schreiben (dasselbe wurde verlesen) des Inhalts an den Herrn Grafen gerichtet, daß die Formulare 2, 3 und 4 nicht, dagegen Formular 1 bedingt stempelpflichtig sei. Sämmtliche landwirthschaftlichen Vereine hätten solche Formulare angefertigt und damit schon schöne Resultate erzielt. Sollte trotz eines schriftlichen Kaufabschlusses ein Prozeß entstehen, dann werde die Rechtsschutzkommission des Rheinischen Bauernvereins den Prozeß führen und auch die Kosten übernehmen.

Der Vorsitzende dankte dem Herrn Schreiner für seinen instruktiven Vortrag und bat den Herrn Grafen von Spee, den Vorsitz zu übernehmen. Unter herzlichen Dankesworten kam der Herr Graf diesem Ersuchen nach.

Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung Genossenschaftswesen referirte Herr Binger. Derselbe bemerkte zunächst, das Genossenschaftswesen sei erfreulicher Weise im Aufschwunge begriffen. Alle landwirthschaftlichen Vereine hätten Darlehnskassen gegründet bahr auf dem Gebiete der Bezugsgenossenschaften sei bis jetzt wenig geschehen. Auch den letztgenannten Genossenschaften, die für den Landwirthen von großem Vortheil seien, sollten dieselben ihr Interesse zuwenden. Redner bat die Versammlung, in eine Diskussion darüber einzutreten, ob es sich ermöglichen ließe, die vieler Orts bestehenden Konsumvereine in Bezugsgenossenschaften umzuwandeln.

In der über diesen Punkt eröffneten Diskussion machte Herr Bönniger-Hüls die Mittheilung, daß die zum Kreis Kempen gehörigen Ortsverbände zum gemeinsamen Bezuge von Leinmehl, Kohlen, Briketts usw. sich vereinigt hätten. In Betreff der projektirten Milchverwerthungsgenossenschaft forderte Redner die Landwirthe auf, zur Erzielung eines höheren Milchpreises mit den Milchverkäufern gemeinsame Sache zu machen. Der in Aussicht genommene Preis von 12 Pfg. pro Liter ab Hof sei zu gering. Der Preis von 15 Pfg. pro Liter ab Hof sei nicht zu hoch gegriffen.

Herr Oediger-Fischeln theilte mit, daß die in Fischeln wohnenden Landwirthe sich verpflichtet hätten, 13 Pfg. pro Liter Milch ab Hof von der Milchverkäufer zu fordern. Diese könnten dieselbe in der Stadt für 18 Pfg. pro Liter verkaufen.

Herr Rosendahl, der im Namen der Milchverkäufer sprach, betonte, daß letztere den Preis von 18 Pfg. pro Liter erstreben und den Landwirthen 12 Pfg. pro Liter ab Hof geben wollten. Es sei also nur Sache der Landwirthe, wenn ein höherer Preis erzielt werde.

Der Vorsitzende schloß sich diesen Ausführungen an und ersuchte die Anwesenden um ein einiges Vorgehen in dieser Frage.

Herr Buscher-Fischeln betonte, in Fischeln hätten die Landwirthe mit ihrem geschlossenen Vorgehen schone Resultate erzielt; nur wenige Bauern hätten sich demselben noch nicht angeschlossen.

Herr Schreiner wies darauf hin, daß ein Liter Milch bezüglich seines Nährgehalts zu 1 Pfd. Rindfleisch 42 Pfg. werth sei. Da sei es doch ein leichtes, den Preis auf 18 Pfg. pro Liter zu setzen. Ferner schlug Herr Schreiner vor, neben der Milchverwerthungs-Genossenschaft eine Käserei einzurichten.

Herr Oediger-Fischeln brachte folgende Resolution ein:

„Die Kreisversammlung des Rheinischen Bauernvereins zu Krefeld richtet an die Landwirthe der Kreise Krefeld und Kempen die Aufforderung, das Liter Milch vom 15. März ab nicht mehr unter 12 Pfg. ab Hof abzugeben.“

Herr Bönniger-Hüls beantragte folgenden Zusatzantrag:

„Die Landwirthe verpflichten sich ferner, das Liter Milch im Detailverkauf nicht unter 17 Pfg. abzugeben.“

Der Vorsitzende und Herr Schreiner baten Herrn Bönniger, den Zusatzantrag zurückzuziehen. Mit dem Antrage des Herrn Oediger sei schon viel erreicht.

Schließlich gab die Versammlung ihre Zustimmung zu dem Antrage Oediger.

Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung: Fleischbeschaugesetz referirte ebenfalls Herr Schreiner. Einleitend bemerkte Redner, daß das Gesetz morgen (Donnerstag) im Reichstage in zweiter Lesung berathen würde. Das Gesetz sei von großer Wichtigkeit sowohl für den Landwirthen als auch für das konsumirende Publikum. Vor zwei Jahren schon hätten die dem Reichstage angehörenden Landwirthe den Wunsch geäußert, die Reichsregierung möge baldigst ein Fleischbeschaugesetz vorlegen. Am 27. April 1898 habe der Reichskanzler im preußischen Abgeordnetenhause beim Beginn der Berhandlungen erklärt: „Schon verständlich werden gegenüber der ausländischen Einfuhr von Fleischwaaren mindestens gleichwerthige hygienische Vorsichtsmaßregeln zur Anwendung gelangen, wie gegenüber den inländischen Erzeugnissen gleicher Art.“ Das Gesetz sehe eine Doppelschau für das inländische Fleisch vor, während das ausländische Fleisch nur einer einmaligen Kontrolle unterworfen werden solle. Im letzteren Falle sei der Bundesrath der Ansicht, daß vom Auslande (zum größten Theile aus Amerika) gesundes Fleisch eingeführt würde. Im Interesse des deutschen Volkes wie auch in dem des Landwirthen liege es aber, daß die Bestimmungen des Gesetzes sowohl für das inländische wie das ausländische Fleisch gelten sollten. Beim Erscheinen des Gesetzes hätte eine Spezial-Kommission sich mit demselben beschäftigt und eine Petition an den Reichstag gerichtet, deren Hauptpunkte wie folgt lauteten:

1) dem ausländischen Produkt ist dieselbe Schau aufzuerlegen wie dem inländischen;
2) die Hausschlachtungen sind von der Schau freizulassen;
3) die Kosten der Schau sind aus öffentlichen Mitteln zu bestreiten.

Redner erörterte dann des Näheren die einzelnen Forderungen und betonte, daß die Kommission des Reichstages Punkt 1 abgelehnt, Punkt 2 angenommen und zu Punkt 3 den einzelnen Landesregierungen es überlasse, wie die Kosten zu bestreiten seien. Zum Schluß gab Herr Schreiner dem Wunsche Ausdruck, daß das Gesetz in der Form angenommen werde, wie es der Reichskanzler vor zwei Jahren versprochen habe.

Herr Oediger-Fischeln machte im Anschluß an das Referat des Herrn Schreiner die Mittheilung, daß die Handelskammer zu Hamburg für die Einführung amerikanischen Fleisches petitionirt habe. Er beantragte, den Abgeordneten ein Vertrauensvotum zu schicken, daß dieselben die Petition abgelehnt hätten.

Herr Brors-Bockum schloß sich dem Antrage Oediger an und brachte folgende Resolution ein, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde:

„Die heute in Krefeld tagende Kreisversammlung des Rheinischen Bauernvereins ist in Bezug auf das Fleischbeschaugesetz der Ansicht, daß die Beschlüsse der Kommission das Minimalste sind, was die deutsche Landwirthschaft in Bezug auf die Behandlung des Fleisches verlangen muß.“

Der Vorsitzende machte nun noch verschiedene geschäftliche Mittheilungen. Die Rechtsschutzkommission des Vereins habe in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, eine größere Summe als bisher, vorläufig auf 1 Jahr, für den Rechtsschutz der Mitglieder zur Verfügung zu stellen. Der Rheinische Bauernverein habe ferner mit einem Architekten einen Vertrag abgeschlossen, wonach den Mitgliedern in Fragen bautechnischer Art unentgeldlich Auskunft ertheilt werde. Der Architekt habe sich dann noch verpflichtet, Pläne mit einem Preisnachlaß von 50 Proz. nach der Hand zu fertigen. Außerdem sei die Anstellung eines Kommissars für das Bezugswesen beschlossen worden. Derselbe werde sein Amt im nächsten Monat antreten und seinen Wohnsitz in Krefeld nehmen. Der Kommissar habe die Aufgabe, die Ortsverbände zur Gründung von Bezugsgenossenschaften zu animiren und dieselben nachher zu einem Zentralverbande zu vereinigen. Der Vertrag mit der Unfallversicherung „Winterthur“ sei erneuert worden mit der neuen Bestimmung, eventuelle bessere Bedingungen, die die Gesellschaft anderen Vereinen gewähre, eo ipso auch dem Rheinischen Bauernverein gewährt werden. — Der Vorsitzende Herr Graf von Spee versprach dann seine ganze Kraft für den Rheinischen Bauernverein einsetzen zu wollen und dem Beispiele der früheren Vorsitzenden nachzufolgen. Um dem Bauernstand zu helfen, sei es nothwendig, daß auch die Mitglieder ihr ganzes Können zum Besten des Vereins einsetzten. Redner schloß mit dem Ausdrucke des vollsten Vertrauens zu allen Mitgliedern.

Das Ausschußmitglied Herr Joh. Blum dankte Namens der Versammlung für die Vertrauenskundgebung des Herrn Grafen, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß derselbe das Amt des Vereinsvorsitzenden definitiv übernommen habe. Es sei eine Ehre für den Rheinischen Bauernverein, daß solch hohe Persönlichkeiten sich der Sache des Bauernstandes annähmen. Zum Schluß brachte Herr Blum ein Hoch auf den Vorsitzenden aus, in welches die Versammlung brausend einstimmte. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

238

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswerthesten, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt“, der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.“, nach Auswahl bleibt vorbehalten:

Stimmen aus Maria Laach. Heft 2, 1900. Herder-Freiburg i. B.

Der Katholik. Heft 2, 1900. Kirchheim, Mainz.

Dr. M. Schwann, Die Rheinlande von Mainz bis Koblenz. Lfg. 8. Leipzig, Th. Schröter.

Neue Musik-Zeitung. Heft 19—24. Stuttgart, Karl Grüninger.

Universelle und dort wiederum mehr das Nationale betont worden und in den Vordergrund getreten ist, nun, das Ideal kommt nicht immer klar und scharf zum Ausdruck, es geht immer in einer Wellenbewegung. Ich erinnere an eine andere Frage. Die katholische Kirche verlangt eine innige Harmonie zwischen Freiheit und Autorität; die Autorität darf nie die Freiheit unterdrücken, und die Freiheit darf niemals die Autorität negiren. Aber im Leben, in der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse kommt es oft vor, daß manchmal die Autorität in den Vordergrund tritt, vielleicht auf Kosten der Freiheit, und ein andermal wieder die Freiheit auf Kosten der Autorität. Das liegt in der Entwicklung menschlicher Dinge. Der Abg. Hackenberg hat gesagt, diese Richtung sei gekrönt durch das Vatikanum, in dem Vatikanum sei der Nationalismus getödtet worden durch den Universalismus, oder auf kirchlichem Gebiete die Selbstständigkeit der Bischöfe gegenüber dem Papste. Herr Abg. Hackenberg, das ist nicht zutreffend. Wenn Sie einmal die vatikanischen Dekrete lesen wollten, dann würden Sie sehen, daß nur eins bis jetzt definirt ist, nämlich die Stellung des Papstes, die Rechte des Papstes gegenüber der Kirche und gegenüber den Bischöfen; Sie werden aber, wenn Sie die einzelnen Schemata aufschlagen, die noch vorgelegt werden sollen, finden, daß auch in einem zweiten Theil die Rechte der Bischöfe gegenüber den Päpsten ebenso scharf definirt und abgegrenzt werden sollten; das ist bisher noch nicht geschehen, es wird aber wohl auch seiner Zeit geschehen. Inzwischen ist in der Stellung der Bischöfe nichts geändert, sie ist ganz genau die alte, sie sind veri judices, veri pastores et doctores ihrer Diözesen und stehen unter dem Papste; die Jurisdiktion der Bischöfe ist nicht aufgehoben durch die Jurisdiktion des Papstes, aber sie ist untergeordnet der päpstlichen Jurisdiktion und das läßt sich wohl ganz gut vereinigen, daß der eine seine Jurisdiktion in Unterordnung unter den anderen ausübt. Also von unbedingtem Gehorsam der Bischöfe gegen den Papst ist gar keine Rede. Dann muß ich sehr bedauern, daß der Herr Abg. Hackenberg und Vorlesungen gehalten darüber, wie wir unsere Frömmigkeit und die Aeußerung der Frömmigkeit gestalten wollen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Er spricht davon, daß im Katholizismus die Form vorwiege vor dem Geist, oder sogar die Form ohne Geist. Das ist absolut unrichtig. Schlagen Sie doch einen Katechismus auf, welchen Sie wollen — und der Katechismus ist derselbe bei den deutschen wie bei den romanischen Nationen —, da werden Sie überall finden, daß jedes gute Werk seinen Ursprung hat in dem Innern, in der Gesinnung und daß die gute Gesinnung, das gute Motiv und die gute Intention das gute Werk auf allen Stufen begleiten muß bis zum Ende, und daß ein äußeres Werk ohne gute Intention und ohne richtiges Motiv eine Schale ist ohne Kern (Sehr richtig! im Zentrum), was wir ebenso verwerfen, wie Sie es verwerfen. (Zuruf.) Zum Schlusse danke ich dem Herrn Abg. Hackenberg dafür, daß er so offen anerkannt hat, daß nicht bloß im Lande, sondern auch hier im Hause sehr viele Katholiken sind, die im wahren Sinne des Wortes so genannt werden können. Ich sage ihm hier offen und einfach: wir sind alle katholisch, katholisch im wahren Sinne des Worts, und wir sind alle bereit, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Denn das ist katholisch. (Bravo! im Zentrum.) Nun wende ich mich noch mit einigen Worten zu dem Abg. Kopsch. Derselbe hat wieder die Frage aufgeworfen: Ist unsere Volksschule noch christlich, oder ist sie es nicht? Er hat diese Frage mit einem lauten Ja beantwortet. Wir haben durch den Mund des Herrn Abg. Frhrn. v. Heereman das nur mit einer gewissen Einschränkung bejahen können. Der Abg. Kopsch betrachtet die ganze Entwicklung des Schulwesens fast ausschließlich vom schultechnischen Standpunkt; wir dagegen legen einen höheren Werth auf die Erziehung in der Schule. Die Erziehung betonen wir vor allen Dingen. Wir legen deshalb Werth darauf, daß die Schulaufsicht in den Händen der Kirche, der Geistlichkeit sei, um damit den Einfluß der Kirche auf die Schule zu wahren. Es kommt uns aber nicht darauf an, die Rechte der Kirche überhaupt zu erweitern. Was haben wir denn noch für Rechte über die Schule? Die Schulaufsicht ist so ziemlich beseitigt, und wir kämpfen gegenwärtig eigentlich nur noch um das Recht, den Religionsunterricht in der Schule ertheilen zu können, dahin gehen unsere Bestrebungen. Wir wünschen seinen Einfluß auf die Schule seitens der Kirche, welchen die Kirche als die Hüterin des Christenthums zu beanspruchen hat. Die Kirche ist eben die Hüterin des Christenthums, und wir haben die Besorgniß, daß, wo ihr Einfluß auf die Schule schwindet, eine Gefahr entsteht für die christliche Gestaltung der Schule und für die christliche Erziehung. Wir sind der Meinung, daß der Staat kein Recht habe, den Religionsunterricht zu ertheilen, damit also auch gar keinen beauftragen könne, sondern daß dieses Recht von dem Stifter unserer Religion lediglich den Aposteln und ihren Nachfolgern übergeben worden ist. Aus dem hohen Interesse des Staates an der Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule läßt sich noch kein Recht zur Ertheilung ableiten. Das bloße Interesse ist keine Rechtsquelle; daraus könnte ja der Staat alle möglichen Rechte herleiten, und somit alle Rechte der Individuen und Familien negiren. Der Staat hat aber wohl die Aufgabe, die mit der religiösen Erziehung Betrauten, die Familien, die Kirche in jeder Weise zu unterstützen, ihnen die Bahn frei zu halten, damit sie ihre Thätigkeit in gedeihlicher Weise ausüben können. Ein solcher Eingriff des Staates in den Religionsunterricht würde zu einer unerträglichen Omnipotenz des Staates führen, und dagegen wehren wir uns. Wir bekämpfen — und das hat auch Frhr. v. Heereman gethan — vor allem das Prinzip des Falk'schen Erlasses, daß der Staat das Recht zur Ertheilung des Religionsunterrichts haben soll, und daß ohne seine Zustimmung kein anderer, auch die Kirche nicht, das ihr von ihrem Stifter gegebene Recht ausüben dürfe. Die Praxis ist wenigstens erträglich (Hört! hört!), der Staat vermeidet es, aus dem Prinzip diejenigen Konsequenzen zu ziehen, die daraus abgeleitet werden können, und deshalb gestalten sich die Verhältnisse allerdings noch einigermaßen erträglich. Aber das Prinzip muß weg; denn es kann einmal eine Unterrichtsverwaltung kommen, welche auch die äußersten Konsequenzen aus diesem Prinzip zieht, und das könnten wir uns nie und nimmer gefallen lassen. Wir beanspruchen das Recht auf die religiöse Erziehung der Jugend, wie auch des Volkes für die Kirche, und wir können dem Staate, ein so hohes Interesse er auch an der religiösen Erziehung der Jugend und des Volkes haben mag, nicht das Recht zusprechen, hierin einzugreifen, sonst kommen wir wieder auf den Standpunkt des altrömischen Rechtes, daß das jus sacrum nichts weiter ist als ein Theil des jus publicum. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) bemerkt, er habe den Eindruck, daß sich das Gros der Katholiken und Evangelischen mit einander gut verstehe, und er hoffe, daß die Kulturkampfdebatten nicht wieder in das Haus einkehrten. Er habe auch nicht den Eindruck, daß der Staat hart gegen das katholische Volk verfahre. Gerade jetzt sei es dringend zu wünschen, daß der konfessionelle Friede erhalten und die letzten Reste der Kulturkampfdebatten verschwinden würden. Im weiteren tritt Redner für die Anstellung von Docenten an den Universitäten ein, welche sich besonders der Landwirthschaft und des Mittelstandes anzunehmen hätten. Die Auffassung daß die Landwirthschaft von einer Aufbesserung der Leiter nichts wissen wolle, sei ungerechtfertigt; aber Voraussetzung für die Mitwirkung sei die Regelung der Schulunterhaltungspflicht.

Abg. v. Knapp (ntl.) tritt für eine Erweiterung der Rechte der Oberrealschulen ein.

Ein Regierungskommissar entgegnet, es werde beabsichtigt, die Abiturienten der Oberrealschulen zunächst zum medizinischen Studium zuzulassen, wenn sie eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen bestünden. Die Verhandlungen mit dem Reiche seien eingeleitet.

Abg. Glowatzki (Zentr.) wendet sich gegen die Beschränkung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache. Die oberschlesische Bevölkerung sei durchaus königstreu und verdiene nicht die Vorwürfe, die man ihr mache. In Oberschlesien könne man doch die polnische Sprache nicht als eine fremde betrachten, sie sei doch Sprache der Landeskinder. Die Pädagogik verlange, daß sich die Schule an das anschließe, was das Kind aus dem Vaterhause mitbringe. Die christliche Erziehung könne nur in der Muttersprache ertheilt werden. Es sei daher nöthig, daß auf den unteren Stufen sowohl wie in den Mittel- und Oberstufen der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt werde. Natürlich müßten die Lehrer selbst des Polnischen mächtig sein. Der Umstand, daß die Zahl der jugendlichen Verbrecher sich in Oberschlesien besonders vermehrt habe, finde seine Erklärung in der mangelhaften religiösen Erziehung, hervorgerufen durch die Unmöglichkeit, den Religionsunterricht in polnischer Sprache genügend zu ertheilen. Zum Schluß wünscht Redner, daß es gestattet werde, im oberschlesischen Bezirk in den Schulmessen nicht nur deutschen auch polnische Kirchenlieder zu singen.

Abg. Dr. Mundel (frs. Vp.) bringt den Fall Krous zur Sprache und meint, es sei unverständlich, wie Dr. Krous als Lehrer in der Mathematik politische Agitation getrieben haben solle. Die öffentlichen Aemter seien Jedem zugänglich, der die wissenschaftliche, sittliche und technische Qualifikation habe. In dieser Beziehung sei dem Dr. Krous kein Vorwurf gemacht worden. Die Konsequenz der Maßnahme der Regierung würde sein, daß jeder Atheist vom Professorenstuhl verbannt werden könne.

Minister Studt erwidert, der Vorredner vergesse, daß ein Privatdocent auch wegen seines außeramtlichen Verhaltens zur Rechenschaft gezogen werden könne. Die Verwaltung taste die Freiheit der Wissenschaft nicht an; die Professoren könnten aber nicht verlangen, daß man sie als principos extra legem behandle. Ueber das Disziplinarverfahren selbst wolle er sich nicht äußern, da er als Mitglied der entscheidenden Behörde persönlich dabei betheiligt sei.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin,** 7. März. Das Fleischbeschaugesetz kommt morgen im Reichstage zur zweiten Berathung. Da wird man denn ja auch erfahren, wie die Regierung sich zu den Kommissionsbeschlüssen wegen des Fleischeinfuhrverbots stellt. An Bemühungen, sie zur Verwerfung dieser Beschlüsse zu bestimmen, hat es in den Kreisen des Handels und der Industrie nicht gefehlt. Es war in letzter Zeit so etwas wie ein Entrüstungssturm am brausen. Besonders sucht man die Regierung mit der Rache der Amerikaner zu schrecken; man verläßt sich darauf, daß das Auswärtige Amt gegen die Kommissionsbeschlüsse protestiren werde. Der Reichskanzler wird offenbar sehr angestrengt bearbeitet. Er hat den Geheimen Kommerzienrath Frentzel und eine Deputation aus den Hansastädten empfangen; in beiden Fällen wird man ihn gegen die Beschlüsse zu gewinnen bemüht gewesen sein. Am Montag hatten, wie die „Nat.-Ztg." hört, der Staatssekretär Graf v. Posadowsky und der Handelsminister Brefeld gemeinschaftlichen Vortrag bei ihm; auch da soll es sich um das Fleischbeschaugesetz gehandelt haben.

* **Das Befinden des Abg. Dr. Lieber** ist andauernd günstig und die Aerzte befürchten keine Verschlimmerung, wenn auch der Kranke am Dienstag wieder einen Fieberanfall hatte. In einigen Tagen dürfte er das Bett verlassen können, aber auf eine vollständige Wiederherstellung ist natürlich in kurzer Zeit nicht zu rechnen. Sobald sein Zustand es erlaubt, wird er sich nach dem Süden begeben.

△ **Die Deckungsvorschläge** der „Kreuzztg." werden mit ganz besonderem Unwillen von den „Berl. N. N." und der „Post" aufgenommen. Diese Blätter stehen bekanntlich Großindustriellen und Flotteninteressenten sehr nahe. Das erklärt alles. Die „Berl. N. N." glauben etwas Niederschmetterndes gesagt zu haben, wenn sie darauf hinweisen, daß die sozialdemokratische und freisinnige Presse Freude über die Vorschläge äußere. Für gewisse Leute ersetzt die Behauptung: „das nützt der Sozialdemokratie", bekanntlich alle Gründe. Die „Post" verweist nach dem Vorgange der „Nat.-Ztg." auf das englische Parlament, das eine Reihe indirekter Steuern zur Deckung der Kriegskosten ohne Umstände bewillige. Wenn das Blatt und seine Hintermänner auch in sozialpolitischen Fragen etwas auf das englische Beispiel geben würden, würde der Hinweis vielleicht etwas mehr Eindruck machen. Dem „Reichsb." behagt das Verhalten der „Kreuzztg." ebenfalls nicht. Er möchte wohl den Mittelstand und die unteren Klassen schonen, aber schließlich meint er doch, die Flotte komme dem ganzen Volke zu gute, sie gehöre der Nation und diese ließe sie bauen. Die Deckungskünsteleien möge man lassen. Der „Reichsb." weiß doch sonst kräftige Worte gegen das Großkapital zu sagen. Gegenüber den Thatsachen, die bei dem Flottenrummel zu Tage getreten sind, wäre es doch wohl erst recht angebracht. Wenn die Flotte dem ganzen Volke zu Nutz und zu Schutz geschaffen wird, so haben gewisse Kreise doch einen ungeheuern Ausnahmeprofit davon. Ist es denn nicht billig und recht, daß dementsprechend auch ihr Antheil an den Kosten bemessen werde?

Oesterreich.

* **Wien,** 7. März. Der heute im Reichsrathe eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Förderung der Industrie enthält eine Reihe von Bestimmungen zum Zwecke der Ausgestaltung und Spezialisirung der Industrie in Oesterreich. Danach soll Betriebszweigen, die in Oesterreich noch nicht oder nur in geringem Umfang vorhanden sind, zwölfjährige Steuerfreiheit und Erlaß der Stempel und Gebühren für die Verträge bei der Errichtung von Gesellschaften sowie für die zwei ersten Ausgaben von Aktien bewilligt und ausnahmsweise auch staatlicher Zuschuß gewährt werden. Diese Begünstigungen sollen nur lebensfähigen Industrien zugewendet und bei der Verleihung von Staatszuschüssen geschäftskundige Männer herangezogen werden. Der Entwurf erklärt es für richtiger, beginnende Industrien in dieser Weise zu fördern, als durch Schutzzölle, welche die bestehenden Industrien belasten würden. In dem Entwurf ist auch die Beseitigung der Doppelbesteuerung eigener Kapitalien von Banken, welche für die Erweiterung industrieller Betriebe verwendet werden, vorgesehen. Eine weitere Bestimmung sichert bei gleichen Angeboten der heimischen Industrie den Vorrang vor der ausländischen bei Lieferungen für die Staats-, Landes- und Gemeindebehörden.

Serbien.

* **Belgrad,** 7. März. König Alexander empfing gestern anläßlich des Nationalfestes der Proklamirung Serbiens zum Königreich und seiner Thronbesteigung die Glückwünsche des diplomatischen Korps. Der König hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er die beständig friedlichen Absichten der serbischen Politik betonte und in aller Form die Lüge angeblich kriegerische Absichten Serbiens verbreiteten Gerüchte widerlegte. In Erwiderung der Glückwünsche des Ministerpräsidenten dankte der König herzlich für die von der gegenwärtigen Regierung auf dem Wege der Reform bereits erzielten Erfolge und stellte dem Kabinet eine sich noch auf eine lange Reihe von Jahren erstreckende Amtsthätigkeit in Aussicht. Abends fand ein Galadiner statt, welchem das gesammte Kabinet, das diplomatische Korps und die Staatswürdenträger beiwohnten. Der König brachte einen Toast auf Serbien und die Staatsoberhäupter aus, deren Vertreter beim Diner anwesend waren. Der deutsche Gesandte Frhr. v. Wacker-Gotter dankte als Doyen des diplomatischen Korps und versicherte, daß alle Souveräne und Staatsoberhäupter sowie fremden Nationen die innere Entwickelung Serbiens mit lebhafter Sympathie für das regierende Haus und das serbische Volk begleiten.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Die bereits gestern Abend mitgetheilte Nachricht, daß die Distrikte Prieska und Kenhardt für Gebiete des Oranjefreistaates erklärt worden seien, wird jetzt bestätigt. Fast die ganze Afrikanderbevölkerung dieser Gebiete sei aufständisch und die Bewegung breite sich nach Viktoria West, Faserburg und anderen Bezirken aus. Die Zahl der Aufständischen werde auf 3000 geschätzt; ihre Hauptstreitmacht solle auf Carnarvon marschiren. — Die sämmtlichen hier genannten Bezirke und Orte der Kapkolonie liegen westlich von der Eisenbahnlinie Kapstadt-Kimberley und erstrecken sich vom Oranjefluß südwärts bis zu den Nieuweveld-Bergen, welche die große Karroo abgrenzen. Es ist bisher nicht bekannt geworden und bei der großen Entfernung jener Distrikte vom Oranjefreistaat auch wenig wahrscheinlich, daß Freistaatburen bis dorthin vorgedrungen sind, und man hat es hier vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer ganz spontanen aufständischen Bewegung zu thun, gegen die auch die neuliche Proklamation des Kriegsrechts durch Sir Alfred Milner nichts geholfen hat. Hierin und in dem Umstande, daß die Bewegung auch durch die Erfolge der Engländer bei Paardeberg und Ladysmith nicht hat unterdrückt werden können, liegt die Hauptbedeutung der Nachricht. Seit Anfang dieses Monats trat immer bestimmter die Meldung auf, der Afrikanderbund sei gerade durch die wachsende Bedrängniß der republikanischen Buren zu einer energischeren Haltung veranlaßt worden und werde eine Vergewaltigung der Republiken nicht zulassen. Vielleicht haben wir es hier mit einer ernsten Folge dieser Haltung zu thun, die unter Umständen für England noch sehr gefährlich werden kann. Schon jetzt bedroht der Aufstand unmittelbar die einzige Verbindungslinie, die Lord Roberts mit der Kapstadt hat. Dabei klagte der britische Feldmarschall schon unter dem 3. März über mangelhafte Verproviantirung seiner Truppen und gab an, die Zahl der ihm gegenüberstehenden Buren „scheine sich thatsächlich zu vermehren."

Weitere Meldungen gehen dahin, daß die Buren sich im Oranjefreistaate unter dem Befehle Jouberts in solcher Stärke sammeln, daß sie einem Vorstoße der Engländer auf Bloemfontein erfolgreichen Widerstand leisten zu können hoffen. Auch durch die von Süden her aus der Kapkolonie zurückkehrenden Burenkommandos dürfte Roberts beunruhigt und in seiner Verproviantirung behindert werden. Im Ganzen betrachtet, erscheint die Lage für die Engländer demnach einstweilen keineswegs als so glänzend, wie sie von den meisten Londoner Blätter geschildert wird.

* **London,** 7. März. Nach einer heute veröffentlichen Ergänzungsliste betragen die Gesammtverluste Bullers an Mannschaften in der Zeit vom 14. bis 27. Februar: 252 Todte, 1512 Verwundete und 95 Vermißte.

* **London,** 7. März. Eine „Reuter"-Meldung aus Carnarvon vom 6. März berichtet über den Aufstand der Kapholländer ausführlicher:

Der Aufstand der Kolonialholländer verbreitet sich südlich von Griquatandwest. Es verlautet, viele Holländer in der Umgegend der Bezirke Prieska und Kenhardt, die von den Aufständischen für Freistaatgebiet erklärt wurden, schlossen sich der Bewegung hervorragend an. Unter den letzten Rekruten ist Piet Woolman, ein einflußreicher Farmer. Er beabsichtigt, die Aufständischen südlich nach Brandvley zu führen. Die Bezirke Prieska und Kenhardt wurden von den Buren abpatrouillirt. Außer dem Stadtvorsteher von Kenhardt wurden viele Bewohner ins Gefängniß abgeführt. Es heißt, Lukas Steinkamp, der in Prieska kommandirt, marschire auf Carnarvon, der Rebellenführer in Kenhardt, rückt auf Upington vor, wo die Baitards, die die Mehrzahl der Bevölkerung des Bezirks bilden, kräftigen Widerstand leisten dürften. Die Verkündung des Kriegsrechts ist absolut nothwendig. Es wird geglaubt, daß außer Prieska und Kenhardt auch Gordonia in Britisch-Betschuanaland, Viktoria West und Theile der Bezirke Fraserburg und Calvinia sich erheben werden. Die Gesammtzahl der Rebellen dürfte 3000 übersteigen. Viele sind gute Buschschützen, besitzen aber geringe Kampffähigkeit. Die Ankunft der Truppen wird den Aufstand in den Bezirken Carnarvon, Viktoria West und Fraserburg hemmen. Es herrscht die allgemeine Ansicht, daß eine starke Truppenmacht erforderlich ist, da eine etwaige Schlappe die Verbreitung des Aufstandes herbeiführen würde.

* **London,** 7. März. Marschall Roberts telegraphirt aus Osfontein vom 7. März: Ich griff heute den Feind an, der eine Stellung 4 Meilen nordlich, 11 Meilen südlich vom Modderflusse einnahm. Einer Kavalleriedivision gelang es, die linke Flanke des Feindes zu umgehen, der sich jetzt, Mittags, in vollem Rückzug nordwärts und ostwärts befindet, dicht verfolgt von Kavallerie, reitender Artillerie und berittener Infanterie. Mittlerweile ging die Infanterie über den Modderfluß bei Poplarsdrift, wo ich heute Abend mein Hauptquartier aufschlagen will. Ich hoffe, daß meine Verluste gering sind, da der Feind auf einen Flankenangriff, der seine Verbindungen mit Bloemfontein bedroht, ganz unvorbereitet war.

* **London,** 7. März. Nach Telegrammen aus Kapstadt befinden sich unter den dort eingelieferten Gefangenen der Cronjeschen Armee eine Menge als Männer verkleideter Burenfrauen, die sich an allen Kämpfen betheiligt haben.

* **London,** 7. März. Die Abendblätter veröffentlichen folgende Depesche aus Durban: Eine englische fliegende Kolonne ist von Zululand her in Transvaal eingerückt. 60 Buren wurden in einen Hinterhalt gelockt, aus welchem sie mit einem Verluste von 7 Mann flohen. Andere Abtheilungen von Buren wurden zersprengt; das Land wird von den Engländern im Umkreise von vielen Meilen abpatrouillirt.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 8. März. Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News" meldet, es sei beschlossen, Cronje und seine Truppen nach St. Helena zu bringen, wo sie bis Ende des Krieges bleiben sollen.

W **London,** 8. März. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus dem Hauptlager der Buren in Glencoe vom 7. ds. gemeldet: Am Donnerstag schlugen die Buren zweimal einen Angriff der britischen Truppen aus Ladysmith zurück. Der Rückzug der Buren nahm seinen Fortgang. 2000 Wagen wurden ohne Zuhilfenahme der Eisenbahn weggebracht. In den Eisenbahnzügen wurden nur die schweren Geschütze und die nichtberittenen Verwundeten fortgeschafft. Hinter dem letzten Zuge, welcher von Elandslaagte abging, fuhr ein Arbeiterzug her, der alle Brücken und Straßenüberführungen zwischen Ladysmith und Glencoe zerstörte. Vorher wurden auch die Kohlengruben bei Elandslaagte gesprengt und angezündet. Die Höhe der Verluste in den letzten Wochen ist infolge der Zersplitterung der Ambulanzen und der Verhältnisse beim Rückzug nicht bestimmt anzugeben. — Präsident Krüger ist aus Pretoria zurückgekehrt. Sein Aufruf an die Burghers feuerte diese aufs neue an, im Kampfe für die Unabhängigkeit auszuhalten.

Rheinland und Westfalen.

√ **Uerdingen,** 7. März. Auf einem heute Abend gegen 6 Uhr eintreffenden Personendampfer ereignete sich kurz vor der Landung ein schrecklicher Vorfall. Ein fremder Passagier versuchte, sich durch Durchschneiden der Halsadern das Leben zu nehmen. Das Vorhaben gelang ihm nicht ganz, da das Schiffspersonal hinzukam. Schwerverwundet wurde der Unglückliche hier an Land gebracht und ins St. Josephs-Hospital überführt. Es ist sehr fraglich, ob er dem Leben erhalten werden kann. Der Grund zu der unseligen That ist noch nicht bekannt.

× **Linn,** 7. März. Es wird uns geschrieben: Roma locuta, causa finita est. Das heißt heute auf gut deutsch: „Linn hat gesprochen, die Sache ist erledigt." In der heute Vormittag gethätigten Gemeinderathswahl haben, wie bereits kurz mitgetheilt, die Hafenfreunde in allen drei Klassen einen herrlichen Sieg davongetragen, der um so großartiger erscheinen muß, als die Gegner kein Mittel unversucht gelassen, eine möglichst große Zahl Gesinnungsgenossen auf die Beine zu bringen. Doch haben sie trotz aller Machinationen ein glänzendes Fiasko gemacht. Das Ergebniß der Wahl ist folgendes: Es schieden nach dem Wahlturnus aus als Hafenfreunde die Herren Dr. Biermann, B. Esters, A. Lindenau, als Gegner die Herren J. Horster, J. Kröll und J. Löhr. Vor der Hafenbewegung bereits gestorben war G. Hoenen. Wahlberechtigt waren in der dritten Klasse 216, in der zweiten Klasse 38 und in der ersten Klasse 14 Personen. Es wurden neu- bezw. wiedergewählt in der dritten Klasse A. Lindenau und B. Esters mit 105 gegen 33, in der zweiten Klasse J. Hormanns und J. Krülls mit 20 gegen 4, und in der ersten Klasse Dr. Biermann und F. Molten mit 11 gegen eine, und als Ersatzmann P. Durst mit 11 gegen 0 Stimmen. Als Kuriosum verdient bemerkt zu werden, daß die eine gegnerische Stimme in der 1. Klasse durch den Bürgervorsteher Peter Kirches abgegeben wurde. Der Gemeinderath besteht also nunmehr aus 10 Hafenfreunden und 2 Gegnern. Erledigt ist damit das Gerede von dem Widerstreben Linns, sich eingemeinden zu lassen, erledigt sind die Behauptungen von einer Vergewaltigung der Linner Bürgerschaft, erledigt sind die Proteste der Burgpartei an Kreis- und Bezirksausschuß, erledigt ist auch die letzthin durch künstliche Stimmensammlung inszenirte Eingabe an den Landtag, erledigt sind endlich alle Bedenken einer jeden Behörde, die wegen zu schwacher Majorität im hiesigen Gemeinderathe der Befürwortung des Projektes etwa noch zaghaft gegenüberstehen sollte. Nach dem heutigen Wahl-Resultate wollen wir über die Gegner kein hartes Wort mehr fallen lassen, wir wünschen vielmehr, daß sie gar bald zur besseren Einsicht kommen mögen, und daß das alte Einvernehmen zwischen allen Bürgern wieder hergestellt werde. Indeß wird man es den Hafenfreunden nicht verdenken, wenn sie sich ihres Sieges herzlich freuen. Aber auch die Stadt Krefeld kann sich freuen, werden doch in Folge dieses Wahlergebnisses die Verhandlungen betreffs Eingemeindung wesentlich erleichtert, und ist ein zustimmender Beschluß des Landtages um so zuversichtlicher zu erwarten.

* **Kempen,** 6. März. Wie zur Zeit mitgetheilt, erschien das Projekt einer Kreis-Kempener Kleinbahn als gescheitert, nachdem es zwischen den interessirten, gemeinsam arbeitenden Gesellschaften, Lokalbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft Hiedemann u. Co. zu Köln und der Kontinentalen Bahnbau- und Betriebsgesellschaft zu Berlin zu keinem greifbaren Ergebniß kommen wollte. Wie nunmehr die „Nh.-W. Ztg." bestimmt erfährt, beabsichtigt die Gesellschaft Hiedemann u. Co. zu Köln, das Unternehmen allein auszuführen und zwar soll zunächst die Strecke Krefeld-Stüchteln-Lobberich-Breyell Schaag in Arbeit genommen werden. Von anderer Seite verlautet, daß die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Siemens u. Halske Berlin den Bau einer Linie Krefeld-Vorst-Stüchteln nur Abzweigung einerseits nach Viersen-M.-Gladbach, andererseits nach Dülken-Lobberich beabsichtigt.

** **Rheinberg,** 8. März. Der langjährige Angestellte Jos. Winkes der hiesigen Boonekampfabrik G. Underberg-Albrecht, der, wie bereits gemeldet, nach einer Unterschlagung von über 20.000 M. geflüchtet war, ist bereits verhaftet und nach hier eingeliefert worden.

§ **M.Gladbach,** 7. März. Die Straßenbahn Gladbach-Rheydt, auf welcher seit 15. Febr. der elektrische Betrieb eingeführt ist, wurde im Monat Februar ds. Js. von 80,676 Personen benutzt, gegen 62,461 im Februar vergangenen Jahres.

z **Erkelenz,** 7. März. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in Wassenberg, wo 3 Knaben von 6, 7 und 8 Jahren auf dem Eise eines Weihers am Judenbruch einbrachen und ertranken.

Zur Handwerkerfrage.

* **Krefeld,** 8. März. Gestern Abend fand in der Reichshalle eine außerordentliche General-Versammlung der Tischlermeister-Innung statt. Herr Obermeister Frenken berichtete über die zwischen dem Innungsvorstande und dem Gesellenausschuß stattgehabten Verhandlungen, denen die von den Tischlergesellen gestellten Forderungen zu Grunde lagen. Er bedauerte, daß es dem Vorstande nicht gelungen sei, ein Einverständniß zu erzielen, obschon überzeugende Gründe dargelegt worden seien, die für Krefeld gegen die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden, wie die Gesellen sie forderten, sprächen. Die Gesellen hätten durchblicken lassen, daß sie auf alle Fälle hier den Neunstundentag zur Einführung bringen wollten, wenn auch darüber die kleineren Meister zu Grunde gehen sollten. Bezüglich der Nebenpunkte sei zwar eine theilweise Einigung erzielt worden, aber im Ganzen sei die Haltung der Gesellen eine derart entschiedene gewesen, daß ein ferneres Verhandeln mit ihnen aussichtslos erscheine. Die Haltung der Gesellen lege den Meistern die Pflicht auf, geschlossen den unerfüllbaren Forderungen entgegenzutreten. — In längerer Diskussion, in der sich auch einzelne Stimmen zu Gunsten der Gesellenforderungen erhoben, wurde in Aussicht gestellt, daß bei einem eintretenden Streik den kleinern Meistern durch die Genossenschaft in der Innung geholfen werde. Schließlich beschloß die Versammlung, den von den Gesellen den Meistern aufgenöthigten Kampf aufzunehmen, auf der Beibehaltung des Zehnstundentages zu beharren und auf keine weiteren Verhandlungen mehr einzugehen. Der Lohn soll je nach Leistung bis zu 15 Prozent und zwar sofort erhöht werden. — Die weiteren Nebenforderungen, wie sie von dem Innungsvorstande mit dem Gesellenausschuß vereinbart wurden, lehnte die Versammlung einmüthig ab. — Von der Innungskrankenkasse werden für die Folge einem Beschlusse des Innungsvorstandes und des Gesellenausschusses gemäß für die Invaliditätsversicherung nur noch 30 Pfg.-Marken geklebt werden.

Lokales.

** **Krefeld,** 8. März. Wie uns mitgetheilt wird, ist es den Bemühungen der Krefelder Handelskammer gelungen, beim Ministerium durchzusetzen, daß die sog. Hook- van Holland-Schnellzüge, die bisher über Kempen-Venlo gingen, vom 1. Mai d. J. ab über Kempen-Cleve geleitet werden. Für ihre Bemühungen um diesen Erfolg, der für Krefelds Verkehrsleben von großer und besonders wirthschaftlicher Bedeutung ist, gebührt der Handelskammer der allgemeine Dank.

** **Krefeld,** 8. März. Der kath. kaufm. Verein „Prudentia" hält am Dienstag, 13. März, Abends 9 Uhr, im Restaurant Hansen, Friedrichstraße 21, früher Breidenbach, eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Aufführung der Passion und andere wichtige Angelegenheiten stehen. Ein zahlreicher Besuch ist dringend wünschenswerth. Die Versammlung am Montag fällt aus.

** **Krefeld,** 8. März. In unserer Mittags-Ausgabe vom 6. März publizirten wir die neue Ferienordnung für die höheren Schulen der Rheinprovinz. Einem uns zugegangenen Wunsche entsprechend, theilen wir in Folgendem die Ferien-Ordnung für die Volksschulen mit. An diesen beginnen die Osterferien am Gründonnerstag, Schulanfang am Montag nach Weißensonntag; bez. der Pfingstferien ist Schulschluß am Freitag vor Pfingsten, Schulanfang Montag nach Dreifaltigkeit; die Herbstferien für Volks- und höhere Schulen sind von gleicher Dauer und sollen in dieselbe Zeit fallen; die Weihnachtsferien der Volksschulen dauern vom 23. Dezember bis zum 3. Januar. — Auffallend in der neuen Ferienordnung für höhere Schulen ist, daß der Samstag vor Pfingsten nicht freigegeben ist, während eine ministerielle Verfügung den Tag vor den drei hohen Festen frei gibt. Die Ferienordnung war in den letzten Jahrzehnten manchen Wandlungen unterworfen, die verschiedensten Faktoren, in erster Linie Lehrer, Aerzte und Juristen haben in Versammlungen, in Zeitschriften und Tagesblättern ihre Ansichten bezüglich der Dauer und der Zeit der Ferien

zur Geltung zu bringen gesucht. Es ist aber nicht, wie Viele meinen, ein Vorrecht der neuesten Zeit, daß man sich mit dieser für Eltern, Lehrer und Kinder so wichtigen Frage beschäftigt, die Ferienordnung zählt vielmehr seit langem zu den viel umstrittenen Fragen. Seit dem 16. Jahrhundert, in welchem zuerst Schulferien angesetzt wurden, ist sie daher auch vielfachen Wandlungen unterworfen gewesen. So sind z. B., wie H. v. Remagen in der „Illustrirten Welt" mittheilt, in einer Schulordnung der Stadt Rheinfelden vom Jahre 1680 vierzehn Tage Ferien angesetzt, und zwar für den Herbst: „mehr Ferien", heißt es dort, brauchen die Schüler nicht, weilen die Vacanztag der Jugent mehr schädlich als profettierlich." 100 Jahre später scheint man in Rheinfelden schon andern Anschauungen zu huldigen; die Schulordnung bewilligt: 1) Eine Woche nach dem Frühlingsexamen. 2) eine Woche während dem Heuet. 3) eine Woche in der Ernte. 4) ein Tag an dem Bachfischet. 5) Drei Tage an der Dragonermusterung, wenn dieselbe hier gehalten wird. 6) zwei Tage an der Infanteriemusterung. 7) Ein Tag an der Bor- oder Schießmusterung. 8) alle Mark-, Fest- und Feiertag denselben Tag. 9) vierzehn Tage im Herbst. 10) An den Ostermontag und den Tag nach dem Neujahr den Nachmittag. „Sonst soll alles Urlaub, seldiges mag bis anhin gehalt worden sein oder nicht, gänzlich abgestellt und verboten sein. Das Frühlings- und Herbsturlaub wird jeder Zeit von dem Schulrath bestimmt und der Anfang desselben festgesetzt werden." Andere Ferienordnungen bringen Anschauungen zu Tage, die den heutigen bezüglich der Ferien geltenden gänzlich widerstreiten, so z. B. eine Bestimmung in der Schulordnung der Stadt Baden aus dem 17. Jahrhundert: „Betragen sich die Kinder während der Ferienzeit nicht ordentlich, — die Lehrerschaft hat auch während der Ferien für Zucht zu sorgen — so solle ihnen die Vacans aufgehebt sein, und Sie während wiederumb in die Schulen berueffen werden, für einen, zwei oder drei Tag, auf das sie hiemit in den Schranken der Bescheidenheit bleiben und diese Vacans, so Ihnen und zuvorderst den H. H. Schulmeistern zu einer Aufmunterung gegeben wird, nit verderblich sey." Man sieht, der Magistrat der Stadt Baden war sich seiner Macht bewußt; heute würde man in aller Lagern gegen eine derartige Bestimmung Protest erheben und Kinder würden ihr nicht folgen und auch nicht folgen können, da die meisten Lehrer und auch viele Schüler während der Ferien nicht in ihrem Wohnorte bleiben. Die Billigkeit der neuen Verkehrsmittel ermöglicht es ja auch den Zöglingen der Volksschulen, während der Ferien einen Abstecher zu machen und Aufenthalt bei entfernt wohnenden Verwandten zu nehmen. Es hat aber lange gedauert, bis man auch die Volksschulen und ihren Lehreren eine gleiche Ferienbauer, wie den höheren Schulen, wenn auch nur für den Herbst einräumte und auch heute gibt es Leute, die nicht einsehen wollen, daß die Arbeit in der Volksschule Lehrer und Schüler wenigstens ebenso angreife, als die Thätigkeit in den weniger besetzten höheren Schulen.

** **Krefeld**, 8. März. Die graphische Vereinigung, welche Ende vorigen Jahres hierselbst ins Leben getreten ist, und gegenwärtig fast sämmtliche Inhaber der hiesigen Buch- und Steindruckereien sowie der lithographischen Anstalten zu Mitgliedern zählt, hält am Freitag, Abends 8½ Uhr, im oberen Saale des Herrn Pastern (Ostwall) ihre Monatsversammlung ab, in welcher u. a. Herr Verleger Otto einen äußerst zeitgemäßen Vortrag über „Die Heranbildung des Nachwuchses im graphischen Gewerbe" halten wird. Dieser Versammlung können auch die Angestellten der Mitglieder beiwohnen.

Ω **Krefeld**, 8. März. Es wird uns geschrieben: Der Bauverein Altstadt hat seine Aufgabe mit Energie an. Nachdem bereits am Schlusse des alten Jahres zwei Häuser des „schlechten Viertels" dem Erdboden gleich gemacht worden, hat die Genossenschaft nunmehr wiederum zwei Häuser an der Graben- bezw. Mühlenstraße angekauft, welche demnächst abgebrochen werden sollen. Weiter schweben noch wegen einiger Häuser die Verhandlungen, so daß in wenigen Monaten der größte Theil der Baracken verschwunden sein wird. Wie wir hören, steht die Königliche Regierung den Bestrebungen der Baugenossenschaft, die für mehrere hundert Familien in der Stadt Wohnung schaffen und, neben dem idealen Zweck der Vertreibung der öffentlichen Prostitution aus dem Stadtinnern, auch eine wesentliche Verschönerung des Mittelpunktes der Stadt erzielen wird, durchaus freundlich gegenüber. Es ist daher auch wohl nicht daran zu zweifeln, daß dem Bauverein „Altstadt" bei zu hohen Forderungen der Eigenthümer im öffentlichen Interesse das Enteignungsrecht verliehen werden wird. Alle lokalpatriotischen Bürger aber, denen eine Verschönerung des Innern unserer Stadt am Herzen liegt, dürfen nicht säumen, der, in so hohem Maße gemeinnützigen Genossenschaft beizutreten. Desgleichen sollten es sich auch alle gemeinnützigen Vereine (Verschönerungsverein, Verkehrsverein, Haus- und Grundbesitzerverein, Bürger- und Hausbesitzerverein, Allgemeiner Bürgerverein, Verein für bürgerliche Interessen, Beamten- und Arbeiterwohnungs-Genossenschaft) angelegen sein lassen, den Bauverein Altstadt zu unterstützen, damit er sein Ziel möglichst bald erreiche.

Lotterie.

Die Erneuerungsloose sowie die Freiloose zur 3. Klasse 202. Königlich preußischer Klassen-Lotterie sind unter Vorlegung der beiglichen Loose aus der 2. Klasse bis zum 12. März d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen. Die Ziehung wird am 16. ds. Mts. ihren Anfang nehmen.

Handel und Verkehr.

* **Krefeld**, 8. März. Die Hauptversammlung der Kommanditgesellschaft Peters u. Co. genehmigte einstimmig den Rechnungsabschluß, setzte die Dividende auf 8 Proz. fest, ertheilte der Verwaltung Entlastung und wählte die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wieder.

Berlin, 7. März 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.30	Kopenhagen	8 Tage	112.05 B
"	2 Monate	83.70	Petersburg	8 Tage	215.75
Madrid	14 Tage	62.80 bB	"	3 Monate	212.75 B
"	60 Tage		Warschau	8 Tage	215.90

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 7. März. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 123.00. London kurz 25.18½ 25.24½. Chef London, Mittelkurs 25.24¼. Chef Paris 100.12½ 100.25. Auszahlung Deutschl. (Reichsmark) 123.00. Privatdiskont 3 pCt. 123.20. Privat-Diskontsatz 3% Proz.

* **Wien**, 7. März. Wechsel auf Berlin 131.45.

* **Mailand**, 7. März. Deutsche Plätze 118.42. Marknoten 118.42.

* **Madrid**, 7. März. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.50. auf Paris, lang. 107.00.

* **Paris**, 7. März. Deutsche Plätze 121½.

* **Lissabon**, 7. März. Wechsel auf Paris 779.50. Gold-Aufgeld 43.00.

* **Petersburg**, 7. März. Wechsel auf London 3 Monate 93.95. Paris 3 Monat 37.32. Berlin 3 Monat 45.70. Scheck Berlin 46.30.

* **London**, 8. März. Deutsche Bankplätze 20.77. Wien 12.55. Petersburg 24½. Paris 25.43.

Das Bankhaus

von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** verzinslich zu 2½ bis 4½ Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessichern **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers Die beztiglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,680,000. Krefeld, 7. März.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Rchng.
Amsterdam	100 Gulden	169.00	168.60	Souvereigns	20.42
Rotterdam				englische Noten	20.41
Antwerpen	100 Frc.	81.30	81.00	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel				5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	20.48½	20.41½	Französische Noten	81.10
do.	1 L.		20.26	Belgische "	80.90
Paris	100 Frc.	81.40	81.10	Holländ. "	168.50
do.	100 Frc.			Amerikan. "	4.18
Italienische Plätze		78.30	75.70	" Noten	4.17
do.	do.			Österreichische "	84.35
Schweiz. Pl.	100 Frc.	80.80	80.50	Schweizerische "	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 7. März. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen 22 Ctr. 4458 Kilogr. Vom 1. bis 7. März 111 Ctr. 9658 Klg. Total 1853 Ctr. 11.116 Klg.

X Lyon, 3. März. Das „Bulletin des Soies et des Soieries" schreibt in seinem Wochenbericht: Die Rohseidenmärkte haben Mühe, sich zu befestigen, da die Geschäfte schwierig bleiben und ihnen der Zug fehlt. Trotzdem scheinen die Gegner auf die Zukunft zu bauen, weil sie mit den Preisen bei Lieferungskontrakten steiler sind, wie bei fertiger Waare. Die verschiedenen Interessen machen eine Beurtheilung sehr schwierig. Manche Produzenten ziehen schon die nächste Ernte und die Rokonspreise in den Kreis ihrer Berechnungen, trotzdem hier so manche Faktoren mitwirken, die nicht faßbar sind, als Nachfrage und Angebot, reiche oder weniger reiche Ernte. Dem gegenüber halten die Verbraucher zurück und die Stofflänfer nicht minder, weil letztere immer noch der Hoffnung leben, durch zuwarten Preiskonzessionen zu erlangen. Mailand ist ebenfalls still. Im Stoffmarkt begünstigt die Mode fast ausschließlich die billigen Gewebe als Pongées, kleine Faillen, kleine Taffete und Mousseline. Crêpe de chine und Grenadines sind ebenfalls gefragt und in Taille ist man gut beschäftigt. Die Besserung in London hält an; der erste Sieg der Engländer in Transvaal veranlaßte die Plazirung zahlreicher Ordres. New-York läßt noch zu wünschen übrig; nach der Erfahrung sind die Wahlzahre des Präsidenten dem Geschäfte wenig günstig.

* **Mailand**, 6. März. Zur Kondition kamen: 217 B. europäische und 220 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 35 120 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 7. März. Upland middl. greifbar 52 Pfg.

* **Havre**, 7. März. Baumwolle, Nov. 62½ Frc.

Viehmärkte.

* **Mittlich**, 6. März. Zufuhr stark. Großvieh 60-70. Kleinvieh 54-60 M., Kühe u. 48-51 M. Ochsen 600-640. Kühe 480-600. Kälber 360-480. Schafmarkt d. S. 210-270. Fette Schafe 225-360. Fleischer-Wochenmarkt 210-315 M., Kälber 24-45 M. Schweine 75-180 M. Milchschweine 25-40 M. Ferkelpaare 30-45 M. Fettschweine 24-36. Fette Schafe 35-75 M. Schlachtwaare 60-400 M. Milch- und Schlachtvieh-Markt wöchentlich am Dienstag in Mayen.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 7. März. Produktenmarkt. Die Stimmung im Getreidegeschäft war heute flau. In Futterartikeln bestand ein lebhafteres Geschäft. Kleie sehr gefragt. Der Besuch war gut.

* **Neuß**, 7. März. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.80, 2. 15.30, 3. 14.80 M., Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.50, 3. 12.80 M. Hafer 11.80. Erbsen 2.50 3.30. Bohnen 3.50 bis 3.00. Kleinbohnen-Mark 5.00 bis 10. Linsen 13. M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo mit Faß ohne Faß per 100 Kilo mit Faß ohne Faß. Spiritus per 100 Ltr. 55.50 M., Mehl per 100 Kilo Nullmehl 27.00 M., gewöhnliches per 100 Kilo 3 M. Kleie per 100 Kilo Mehl. Preßkohlen per 1000 Kilo 105.— M. Preßtorf per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.20 M. Eier per 25 Stück 2.63 M.

* **Hamburg**, 7. März. Börsenbericht. 88% 10.00 10.05, 75% 8.40 8.60. Brodraffin. 1 24.00 00. Gasolin, 1 23.75 24.25. Schmalz 1 mit 10.00 bez. 23.25. Rüböl per 100 Kilo mit Faß ohne Faß. Spiritus März 9.90, 9.95 B., April 9.97½ B., 9.95 bez., Mai 10.02½ B., 10.05 bez., Aug. 10.20 bez., 10.22½ B., Okt. 9.42½ B., 9.47½ B.

* **Hamburg**, 7. März. Kaffee. Bericht. Santos per März 36½ B., Mai 36½ B., Sept. 37½ B., Dez. 38½ B. Stig.

* **Hamburg**, 7. März. Kaffee. Terminmarkt loco 8.45 Br.

* **Hamburg**, 7. März. Weizen. Loco neuer Holst. mecklenb. 142 145, ruff. 103. Mai 99. Roggen. Mai 54. Spiritus per 100 Liter % ohne Faß April 19. Mai 19. Petroleum Standard white 8.35.

* **Amsterdam**, 7. März. Kaffee. Java-nova Jl. 39. Mai 36½, Juli 36½, Sept. 37. Okt. 37½, Dez. 37½ Jl.

* **Bremen**, 7. März. Petroleum. (Schluß.) Matt, werth Typ. loco 22½ B., 22½ Br., März 22½ Br., April 22½ Br., Mai 22½, Br.

* **Amsterdam**, 7. März. Weizen März —, Roggen März 130, Mai 133. Rüböl loco 28½, Mai 28. Leinöl loco 27½ B. Talg per März 26½. Mai 26½ B. Juni-Aug. 26½. Sept.-Dez. 24½.

* **Bremen**, 7. März. Kaffee. Santos Sept. 43.50. Mai 44.00. Sept. 45.00. Dez. 45.75 Frr. Zufuhren vom 6. März in Rio 8000, Santos 9.000 B.

* **London**, 7. März. 96% Javazucker loko 12. Rüben-Rohzucker loko 9 9½ 10 9.

Metalle.

* **Hamburg**, 7. März. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.95 Br., 81.45 Gd.

* **Amsterdam**, 7. März. Banka-Zinn per März 99%, Spot 88½, Billiton-Zinn 89½, Juni 84 —.

* **London**, 7. März. Kupfer. Chili Bars good orders, beantd 9 7.00. Zinn, Straits 2.150. Blei, loco 13.13.9. Eisen, schott. warrants beantd 52.6.

* **Glasgow**, 6. März. Roheisen. Middlesboro warrants 68.8 d. Garantirte Middlesborough 69.10 d. Cumarts 78.0 d.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fischereischule) 8. März.

Barom. Stand.	Wind.	Wetter.	Temperatur Celf. Reaum.	Temperatur Celf. Reaum.	Ort. Zeit.
761	63	0	1° 1°	Maximum	NW 1
762	63		5° 4°	Minimum	NW 1
763	96		0° 0°	Minimum	NW 1
763	96		1° 0°		NW 1

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 1° Celf. (0° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 7. März.

Die Wetterlage hat sich seit gestern sehr wenig verändert Unter der Wechselwirkung des Hochdruckgebiets im Westen und der Depression im Osten wehen über Zentral-Europa schwache, meist nordwestliche Winde. In Deutschland, wo vielfach etwas Schnee gefallen ist, hat bei veränderlicher Witterung weitere Erwärmung stattgefunden, indessen liegt die Morgentemperatur durchschnittlich noch etwas unter dem Mittelwerthe. Erhebliche Witterungsänderung ist demnächst noch zu erwarten.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu Nr. **10 der Volkswirthschaftlichen Beilage**, Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbene
Frau Maria Weggen
findet morgen Freitag ½7 Uhr in der St. Dionysiuskirche statt.

Für
Kommunikanten
empfehle
erprobt gute Qualitäten
schwarzer, weißer u. farbiger
Kleiderstoffe.
Glatte u. gestickte
Batiste, Mulle etc.
Neuheiten
in
Jackets und Kragen.
Große Auswahl.
Billige Preise.
Emil Brauer,
evang. Kirchstr. 8/10, nahe der Hochstr.

Holz-Verkauf
zu Bockum.
Die Gesellschaft Jentgesscher Grundbesitz, G. m. b. H. zu Krefeld läßt am
Freitag, den 9. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Wirthes Heinr. **Sparla zu Bockum**, Buschstraße:
50 Rm. Buchen-Scheitholz,
6 Rm. Reiserhaufen, alles lagernd in den Anlagen auf Gros-Hüttenhof,
öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.
Krefeld. 9810
Justizrath **Haudt**, Notar.

Zu verkaufen
1 fast neuer Waschkessel (55 Ltr.) und ein alter **Kochherd.**
9810 **Bahnhof Linn.**

Klein. Pinscherhündchen
zu verkauf. Marktstr. 50, links.*

Trauer-Cirkulare empfiehlt die J. B. Klein'sche Buchdruckerei.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Wwe. Theodor Timmermann,
Sophie geb. **Ulbrich,**

heute Nachmittag 12½ Uhr nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von beinahe 75 Jahren in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Peter Rutten,
Maria Rutten,
geb. Timmermann.

Krefeld, den 6. März 1900.

Die Beerdigung findet statt Samstag Morgen 8¼ Uhr, die feierlichen Exequien sind um 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Alle, welche durch Versehen eine besondere Einladung nicht erhalten, hiermit freundlichst eingeladen werden. **D. Lb.**

Sterbehaus: Geldernschestraße 196 A.

Schneider-Innung.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kollegen

Herrn Joh. Klingen

treten die Mitglieder Samstag Morgen 8½ Uhr in der Restauration Walterfang, Rhein- und Klosterstraßen-Ecke, an.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 2 Uhr verschied nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Wittwe
C. H. Perpéet
Sophie geb. **Lewen,**

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Johs. Edm. Perpéet.

Krefeld, Köln, Schlettstadt, Münster (Els.), Kolmar (Els.), den 8. März 1900.

Dem Wunsche der Verstorbenen folgend werden Blumenspenden mit höflichem Danke abgelehnt.



Rindvieh-, Schweine- und Pferdemärkte
zu Weseke
bei Borken, Westfalen,
sind vom Provinzialrath neu genehmigt und finden im Jahre 1900 statt:
am Mittwoch, den 21. März,
" " " **2. Mai,**
" " " **3. Oktober.**
Weseke und Umgegend hat Viehreichthum.
Omnibus-Verbindung mit der nur 6 klm entfernten Bahnstation Borken, West., ist vorhanden.
9928 **Der Gemeinde-Vorstand.**



Prachtvollen Holländer Schellfisch, Kabeljau, Ostender Steinbutt, Seezungen, Rheinwinterlachs, Hechte, Bresem, gewäss. Nordlaberdan und Tittlinge, echte süße Mouniekendamer Bratbückinge, billiger, empfiehlt
Joh. Giffels,
Burgstraße 9. Telephon 139.

Wohnung
gesucht.
Per 1. April oder später wird von einer stillen Familie eine Wohnung von 6-8 Zimmern oder kleines Haus im nördlichen Theile des Westwalles oder in der Nähe gesucht.
Offerten mit Preis-Angabe unter M. I. A. 9826 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Uerdingen, Niederstraße Nr. 68 steht eine geräumige
Wohnung
1. Etage für halben Mai zu vermiethen, auch eventuell Haus zu verkaufen. 9782
Näheres zu erfahren bei **Herrn Joseph Hoffmann** daselbst oder **Frau W. Desolmes**, in Anrweiler, Kreis Gladbach.

Schenkwirthschaft,
beste Lage einer lebhaften Industriest., mit großem Kostum an Bier und Branntwein, billig zu verkaufen.
Offerten unter O. P. 9805 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein
Ackergütchen
von 4½ Morgen, in Fischeln am Königshof, Untergath 40 gelegen, worauf seit 40 Jahren Gemüsegärtnerei betrieben, steht zu verkaufen. 9777
Näheres daselbst und **Joseph Schroers**, Garnstr. 21.

Tüchtiges katholisches
Mädchen
welches die gute bürgerliche Küche versteht, und etwas Hausarbeit mit übernimmt, zu Ostern
gesucht.
9795 Mörsерstraße 79.

1 Dtzd. **Frühstücks-Suppen Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze**
MAGGI
Neußerstr. 42, Filiale: Wilhelmstr. 36 und Luth. Kirchstr.-Ecke.

Für Bau-Unternehmer
Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für 6 Wohnhäuser
sollen in 2 Loosen vergeben werden. Die nöthigen Unterlagen und Zeichnungen sind bei dem Mitgliede des Aufsichtsrathes, Herrn Architekt **H. Oediger**, Peterstraße 177, einzusehen, und ebenda die Kostenanschlags-Formulare zu beziehen.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **15. März** an den Vorsitzenden des Vorstandes Herrn **F. Moser**, Kurzestraße 7, einzureichen. 9817
Arbeiterwohnungs-Genossenschaft.

Für einen jungen
Mann
wird per Anfang April in besserem katholischen Hause **volle Pension** gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter K. 9798 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Apotheker-Lehrling.
Am 1. April findet ein strebsamer junger Mann aus guter Familie freundliche Aufnahme in meiner Apotheke. Gewissenhafte Ausbildung zugesichert Kostgeld beansprucht. 9823
O. Stapper, Apotheker,
Rheinberg (Rhld.).

Ein Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft
sucht für sofort einige tüchtige kathol.
Verkäuferinnen
Offerten unt. N. 9820 besorgt die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Eine Frau Samstags Nachmittags zum Putzen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9780

Ein kath. Mädchen
vom Lande, aus besserer Familie, in Hausarbeit und Bügeln gründlich erfahren,
sucht zu Ostern Stelle
in einem herrschaftlichen Hause um sich in der Küche noch weiter auszubilden.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9809

Suche zu Ostern für kleinere Haushaltung mit Familien-Anschluß
2 junge
Mädchen
aus guter Familie für alle häuslichen Arbeiten. Vergütung nach Uebereinkunft.
Näheres in der Geschäftsst. dieses Blattes. 9824

Ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes
Mädchen
für jetzt oder zu Ostern gesucht 9837 Marktstr. 29.

Ein Mädchen gesucht
für leichte Hausarbeit gegen hohen Lohn für gleich oder Anfang April. 9721
Hauptlehrer **Homscheidt**, Gladbacherstr. 280.

239

Ein Wagen
(Halbverdeck),
sehr gut erhalten, bill. zu verkaufen. Näheres Ostwall 89. 9807

Ein ernstlich Jedermann in jeder Zeit eine gute sparsame Küche.
Zu haben bei
Rud. Jansen,

Peters & Co., Bankgeschäft, Krefeld,

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,

mit **Zweigniederlassungen** in **Cleve, Duisburg, Emmerich, Grevenbroich, Mörs, Neuß, Odenkirchen, Rheydt, Ruhrort, Viersen, Wesel.**

Rechnungs-Abschluß am 31. Dezember 1899.

Vermögen.

	M.	Pf.
Kassenbestand und Guthaben bei der Reichsbank	974867	77
Wechselbestand	12186139	65
Werthpapierebestand	3099314	31
Guthaben bei Bankiers und Vorschüsse auf Werthpapiere	11144805	06
Vier Geschäftshäuser in Krefeld, Rheydt, Ruhrort und Viersen M. 401018.07		
davon Abschreibungen 17758.92	383259	15
Geschäftseinrichtungen	12	—
Laufende Rechnungen-Schuldner	25713239	25
(Hiervon gegen Sicherheiten: M. 8468027.71.)		
Schuldner für Wechselbürgschaften	1393306	40
	55484173	63

Verpflichtungen.

	M.	Pf.
Gesellschaftskapital	15000000	—
Gesetzliche Rücklage	2350000	—
Sicherungsbestand	100000	—
Gewinn-Rücklage	200000	—
Rücklage für Beamten-Unterstützungen	53550	—
Angenommene Wechsel, innerhalb 3 Monaten fällig	15225692	50
Laufende Rechnungen-Gläubiger	10430884	38
Darlehne, täglich rückzahlbar	1671882	84
„ mit 5 tägiger Kündigung	345515	93
„ „ 3 monatlicher Kündigung	136902	77
„ „ 6 „ „	400493	81
„ „ 9 „ „	96151	79
„ „ 12 „ „	5710330	87
Wechsel-Bürgschaften	1393306	40
Gewinn-Vortrag aus 1898	5330	05
Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1899	1774032	49
	55484173	63

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1899.

Soll.

	M.	Pf.
Unkosten und Steuern	429044	98
Abschreibung auf die vier Geschäftshäuser in Krefeld, Rheydt, Ruhrort und Viersen	17758	92
Rücklage für laufende Rechnungen	130000	—
Gewinn-Rücklage	100000	—
In die Rücklage für Beamten-Unterstützungen	46450	—
8 % Dividende, auf das Gesellschaftskapital von M. 15000000.—	1200000	—
Gewinn-Antheile	261158	10
Gewinn-Vortrag auf das neue Jahr	42554	44
	2226966	44

Haben.

	M.	Pf.
Gewinn an Zinsen aus Ausleihungen und aus Wechseln	1307369	48
Gewinn an Gebühren aus den laufenden Rechnungen und aus dem Werth-Papier-Vermittlungsgeschäft	824443	68
Gewinn aus Betheiligungen an Werth-Papier-Geschäften	89423	23
Gewinn-Vortrag aus dem Jahre 1898	5330	05
	2226966	44

Die auf **8 Proz.** festgesetzte Dividende gelangt vom **8. März 1900** ab an **unseren Kassen**

in **Krefeld, Cleve, Duisburg, Emmerich, Grevenbroich, Mörs, Neuß, Odenkirchen, Rheydt, Ruhrort, Viersen** und **Wesel,**
„ **Berlin** bei der **Berliner Bank,**
„ „ dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
„ **Köln** „ Herren **von der Heydt & Co.,**
„ „ dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
„ „ Herrn **J. H. Stein**

mit **M. 48.—** auf unsere Antheile von **M. 600.—**
„ **„ 96.—** „ „ „ **„ 1200.—**

zur Auszahlung.

Krefeld, den 8. März 1900.

Peters & Co., Bankgeschäft,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Alle Neuheiten in

Gardinen

sind bei mir in grosser Auswahl eingetroffen und empfehle ich dieselben **zu sehr billigen Preisen.**

A. Presser, Breitestrasse 76-78.
Nahe am Museum.

Reste von 1—3 Fenstern werden billig abgegeben.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen findet für den Landkreis Krefeld
am **22., 23., 24., 26.** und **27. März,**
täglich Morgens 9 Uhr beginnend, im Saale des Wirthes **Genings** hierselbst (Reichshalle), Kutzerstraße 11, statt.

Es kommen zur Vorstellung sämmtliche Ersatzpflichtige der Jahrgänge 1878, 1879 und 1880, sowie die Reklamirten früherer Jahrgänge:

am Donnerstag, den 22. März,
aus der Bürgermeisterei **Bockum;**
am Freitag, den 23. März,
aus der Bürgermeisterei **Fischeln;**
am Samstag, den 24. März,
aus den Bürgermeistereien **Anrath** und **Lank;**
am Montag, den 26. März,
aus den Bürgermeistereien **Uerdingen** und **Linn;**
am Dienstag, den 27. März,
aus den Bürgermeistereien **Osterath** und **Willich.**
Am Mittwoch, den 28. März,
findet die Loosung statt.

Alle Gestellungspflichtige werden hierdurch aufgefordert, an den obenbezeichneten Tagen **pünktlich um 8½ Uhr Morgens** vor der Ersatz-Kommission zu erscheinen und ihre Loosungsscheine mit zur Stelle zu bringen.

Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zu spät oder überhaupt nicht einfinden, verfallen auf Grund des § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen und können außerdem vor allen anderen zum Militärdienst herangezogen werden. Eine gleiche Geld- oder Haftstrafe haben auf Grund der Bezirkspolizeiverordnung vom 23. Mai 1896 diejenigen Militärpflichtigen zu gewärtigen, welche in betrunkenem Zustande erscheinen, während des Geschäfts ohne Erlaubniß austreten, wenn sie ausgetreten sind, bei späterem Aufrufe fehlen oder sonst die regelmäßige Abhaltung des Geschäftes stören.

Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste wegen häuslicher Verhältnisse sind bei dem Bürgermeisteramte des Wohnsitzes anzubringen, da die Reklamationen, welche der Ersatzkommission im Musterungstermine nicht vorgelegen haben, nur dann zugelassen werden dürfen, wenn die Veranlassung dazu **nachträglich** entstanden ist.

Die Reklamationen können außer durch Zeugen und Sachverständige auch durch obrigkeitlich beglaubigte Urkunden, durch Atteste der Kreismedizinalbeamten und amtlich beglaubigte ärztliche Atteste unterstützt werden.

Wer an der Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizubringen. Auch kann der Nachweis der Epilepsie in anderer glaubwürdiger Weise geführt werden.

Aus Familienmitgliedern, auf deren Erwerbsunfähigkeit die Reklamation gestützt wird, haben mit Ausnahme der noch schulpflichtigen Geschwister im Musterungstermine zu erscheinen und **von 10 Uhr ab** im Genings'schen Hause ihre Vorrufung abzuwarten.

Eltern, welche mehrere militärpflichtige Söhne oder einen dienenden und einen militärpflichtigen Sohn haben und glauben, beide nicht gleichzeitig entbehren zu können, werden darauf hingewiesen, daß die Zurückstellung des zweiten Sohnes nicht ohne Weiteres erfolgt, sondern im Reklamationswege nachgesucht werden muß.

Am Mittwoch, den 28. März,
Vormittags 9½ Uhr
beginnend, findet im vorbezeichneten Saale die Entscheidung auf Gesuche von Reservisten, Landwehrleuten und ausgebildeten Mannschaften des Landsturmes zweiten Aufgebots um Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung statt.

Die vorbezeichneten Mannschaften, welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei dem Bürgermeisteramte des Wohnsitzes anzubringen und demnächst mit allen Familienmitgliedern, auf deren Arbeitsfähigkeit es ankommt, ausgenommen die noch nicht 15 Jahre alten Angehörigen, in dem vorbezeichneten Termine zu erscheinen. Eine Zurückstellung darf nur aus folgenden Gründen erfolgen:

a) Wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bezw. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;

b) wenn die Einberufung eines Mannes, der das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben würde und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgegeben würden;

c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landescultur und der Volkswirthschaft für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, haben jedoch auch in den vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

Krefeld, den 1. März 1900.

Der Zivil-Vorsitzende
der Ersatzkommission des Landkreises Krefeld.
Limbourg, Königlicher Landrath.

Alfred Schmidt-Badekow

Erster Lehrer der Klavier-Ausbildungsklassen am Konservatorium der Musik,

ertheilt Privatstunden.

Westwall 16. Sprechstunde: **Dienstags** und **Freitags** 11—12.

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate

m. b. H.,
Berlin, Friedrichstrasse 105 c.

General-Vertrieb für Krefeld und Umgegend:

Fritz Ophüls, Hubertusstr. 137.

20% Gasersparniß

durch Anwendung des

Gasdruckreglers
D. R. G. M. No. 88 309
sowie der
Regulirschraube
D. R. G. M. No. 65 467.

Vortheile:
1. Mindestens 20% oft bis 40% Gasersparniß, 2. regelmässiges, besseres Licht, 3. kein Schwarzwerden der Strümpfe, 4. keine Verunreinigung der Luft durch überschüssiges, unverbranntes Gas. 9737

Der **Hubertusstrasse 137** aufgestellte Apparat liefert den Nachweis für die oben angegebene Gasersparniss.

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen
des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt,
sind zur Ausgabe gelangt.
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Einen Posten etwas trübe gewordener

ächter Schweizer Stickereien

(ohne Apprêt)

verkaufen wir während kurzer Zeit zu **wesentlich reduzirten** Preisen aus, und machen gleichzeitig auf eine Partie **Stickerei-Reste,** für Unterröcke und Beinkleider geeignet, aufmerksam, die wir sehr billig abgeben. 8748

Geschw. Greeven, Rheinstraße 57.

Gute Belohnung

sichern wir Demjenigen zu, der uns über die **Entstehung des in der Nacht vom 24. zum 25. Februar in unserer Fabrik ausgebrochenen Brandes nähere Angaben machen kann.**

Lanker Celluloid-Fabrik G. m. b. H.,
Lank a. Rhein.
9759

Stadttheater.

Donnerstag, den 8. März 1900:
(außer Abonnement)
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Die
Schmetterlingsschlacht.
Komödie von Herm. Sudermann.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Freitag, den 9. März 1900:
(Außer Abonnement.)
Benefiz
für **Olga Heydecker.**
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel v. William Shakespeare.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Konzertgesellschaft.

Freitag, den 9. März cr.:
Gesammt-Probe.
Damen 6½—8½ Uhr.
Herren 7—9 Uhr.



Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
1 Treppe der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Die
Hochwasser-Katastrophe im Riesengebirge
am 29. und 30. Juli 1897.

Kath. kaufm. Verein „Prudentia".

Dienstag, den 13. März,
Abends 9 Uhr,
findet im Restaurant **Hansen-Friedrichstr. 21,** früher Breidenbach, eine
General-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung: Passion, Verschiedenes.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist rege Betheiligung dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Bockbier

im Anstich.

Restaurant Goldberg
früher Neu,
Neuserstraße 11.

Spezialität:
Goldene
Herrenketten

große Auswahl,
585 gestempelt 14 Karat,
jedes Muster und Gewicht
das Gramm M. **2.50.**
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Brändt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Für die Fastenzeit!

Schulte's Hausmacher Gie.undeln 45 Pfg.
Feinste Maccaroni in Packeten 50 Pfg.
Feinste Bandnudeln 35 „
Maccaroni-Bruch 32 „
Pflaumen boom 22, 30, 35 „
„ groß. calif. 45u 55 „
Birnen 24 u. 60 „
Apfelschnitzel helle 40 „
Apfelringe beste weiße 50 „
9527 empfiehlt
Fritz Fischer, Karlspl. 18.



Peru-Guano,
Chilisalpeter,
Kainit,
Thomas-Phosphatmehl
Viehsalz
hält billigst auf Lager
H. Platen, 8181
Tel. 767. Mittelstr. 26.

Hungersnoth in der Heiden-Mission von Sangamner

(Vorder-Indien).

F. R.	M.	3.—
M. Goch. Zu Ehren des hl. Joseph	„	3.—
H. K.	„	0.50
N. N.	„	2.50
Ung.	„	1.
M. G. Bochum	„	2.
Aus Cleve	„	3.—
Zu Ehr. d. hl. Joseph	„	5.25
Ung.	„	1.—
N. N.	„	2.
Zu Ehr. d. hl. Joseph	„	3.—
Ung.	„	3.—
Zu Ehr. der immerwährenden Hülfe	„	5.
Zu Ehr. d. hl. Joseph	„	5
Früher eingegangen	„	895,07
Summa	M.	934.32

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Freitag, den 9. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich in dem Auktionslokale, Kurzestraße 4, hier: Schränke, Sophas, Tische, Stühle, Gasheizofen, Fahrräder, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Zimmermann,
Gerichtsvollzieher, Krefeld.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, den 9. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auktionslokale Kurzestraße 4 dahier: 1 Waschmaschine, sowie **circa 5400 Rollen Tapeten** öffentlich gegen Baar versteigern.
Krefeld.
Teusch, Gerichtsvollzieher,
Steinstr. 47, an der Blumenstr.

Neues Plüsch-Sopha

billig zu verkaufen.
9763 Dreikönigenstr. 42.

Auf!!!
zur
Glücks-Kollekte

Ziehung heute
den 8. bis 10. März cr.,
der
Aachener Dombau- und Krönungshaus-Geld-Lotterie
Haupt-gewinn ev. **500,000 Mark** baar.
1 Prämie 300,000 M.,
1 Gewinn 200,000 M.,
1 Gewinn 100,000 M. u. s. w.
Nur noch einige Glückslose.
½ 10 M., ½ 5 M., ½ 2.50 M.
zu haben
J. Neumann's Zig.-Niederl.
Vertr.: **Aug. Heinze,**
Hochstraße 58. 9755

Ziehung heute und folgende Tage!
Aachener Dombau-Loose,

Ganze	Halbe	Viertel
10 M.	5 M.	2.50 M

Nur noch einige Loose!
Paul Hellenthal,
Königstraße 117,
Zigarren- und Lotteriegeschäft.

Ziehung morgen und übermorgen!
Aachener Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn ev. 500,000 M.,
1 Prämie 300,000 M.,
1 Gewinn 200,000 M.,
Gewinne von 100,000, 50,000, 15,000, 10,000 2c. M.
½ 10 M., ½ 5 M., ½ 2.50 M.
Noch einige Loose zu haben bei
Franz Bonzelar,
Everstr. 26. Fernsprecher 1139.

Zu Ostern oder später ein ordentliches katholisches
Dienstmädchen gesucht.

9762 Dreikönigenstr. 42.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Joseph Maggel** zu Krefeld, Fischelnerstraße 3, wird, da Zahlungsunfähigkeit dargethan ist, auf Antrag des Genannten, heute, am 6. März 1900, Nachmittags 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Schnitzler zu Krefeld wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. April 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
den 29. März 1900,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 3. Mai 1900,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 20, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. März 1900 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Krefeld, Abth. 3.

Hiesiges Engros-Haus in Seide und Besatz-Artikel, sucht per 1. April **branchekundigen**
jungen Mann.

Offerten, Zeugniß-Abschriften, Gehaltsang. unter O. R. 9741 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für Bäcker und Backwaaren-Verkäufer

Plakätchen

nach Vorschrift der am 1. Februar in Kraft getretenen Polizei-Verordnung
sind vorräthig in der
Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg." und des „Krefelder Stadt-Anzeiger."

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim